

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 41

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 10. Oktober 1947

## Der Ruf nach der Währungsreform

Seit dem Inkrafttreten des Preis- und Lohnabkommens wird auch die geplante Währungsreform von immer neuen Gesichtspunkten erörtert und beleuchtet. Die Regierung und die wirtschaftlichen Stellen sind sich klar darüber, daß etwas geschehen muß, über das „Wie“ jedoch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Die zu erwartende Festsetzung des Schillingwertes stellt bereits die zweite und letzte Etappe der gesamten Währungsreform dar. Die erste Etappe bestand in der Wiedereinführung des österreichischen Schillings, der im Verhältnis 1:1 die deutsche Markwährung ersetzte. Dieses Verhältnis von 1:1 stand jedoch nur auf dem Papier, denn jeder Staatsbürger durfte fürs erste nur bare 150 Schilling besitzen, das gesamte andere Geld wurde ihm gutgeschrieben. Während die alten Ersparnisse überhaupt gesperrt wurden, wurden die sogenannten Konversionsguthaben zu 60 Prozent gesperrt und nur 40 Prozent wurden nach einiger Zeit zur freien Verwendung gegeben. Die Situation ist in dieser Beziehung heute die gleiche wie zu Weihnachten 1945, nur daß selbst die Sperrkonten, die im wesentlichen zur Stützung des neuen Schillingkurses herangezogen werden sollen, eine nicht unbedeutende Abnahme zeigen, weil die monatlichen Abhebungen von 150 Schilling infolge der immer stärker werdenden Geldnot außerordentlich zu- anstatt abnehmen. Trotz der Geldnot jedoch gibt es viel mehr Geld und hier ist die Situation ganz anders als 1945. Damals waren durch den Umtausch von Reichsmark in Schilling und die damit verbundene Sperrung des Geldüberschusses nur so viele Schillinge im Umlauf, als für den wirtschaftlichen Verkehr unbedingt notwendig waren. Trotz seiner Belastung durch die alliierten Militärschillinge war der Schillingkurs daher eine gesunde Währung und hatte die Aussicht, in nicht allzu langer Zeit in eine feste Relation mit den internationalen Währungen gebracht zu werden. Diese zweite Etappe der Währungsreform wurde jedoch immer wieder hinausgeschoben, meist mit dem Argument, daß Österreich vor dem Abschluß des Staatsvertrages seine Aktiva nicht einsetzen könne und daher die Festsetzung einer international gültigen Schillingwährung fehlgeschlagen müsse.

Seit der Einführung des Schillingkurses sind nun beinahe zwei Jahre vergangen. Ganz abgesehen von den gesperrten Geldern ist der Notenumlauf durch den Druck neuer Noten bedeutend gestiegen und hat heute bereits die Höhe von 5 1/2 Milliarden Schilling erreicht. Der Grund für diese Inanspruchnahme der Notenpresse liegt in den Ausgaben der öffentlichen Hand, Staat, Länder und Gemeinden geben seit zwei Jahren doppelt so viel aus, als sie einnehmen. Statt das Defizit durch Einsparungen von vornherein zu vermeiden, deckt man es durch die Notenpresse. Da jedoch durch die Kriegsergebnisse die Erzeugung der Waren gegenüber dem Vorkriegsniveau beträchtlich gesunken ist, mußten die Preise steigen, und zwar infolge des enormen Mangels aller Art von Waren so sehr, daß selbst mit den erhöhten Ausgaben der öffentlichen Hand und mit erhöhten Löhnen der Privatwirtschaft das Auslangen nicht mehr gefunden werden konnte. Nach und nach kam eine Situation zustande, die ein unaufhörliches Hinaufschneiden der Preise und Löhne zur Folge hatte und das Schreckgespenst einer Inflation deutlichere Formen annehmen ließ. Zuerst dachte man an eine Zwischenlösung, die von Bundeskanzler Dr. Figl auch tatsächlich angeregt wurde. Sie ließ die festen Vermögenswerte außer acht und stellte nur die laufende Produktion in Rechnung. Der Erlös unseres Exportes, der entweder wieder in Waren oder in ausländischen Devisen gezahlt wird, sollte als Wertmesser auf unsere Schillingwährung übertragen werden. Aber die Steigerung des Exportes verlangt von vornherein eine sichere Wirtschaftsentwicklung, die jedoch nicht gegeben ist, wenn nach der „Zwischenlösung“ neue unbekannte Maßnahmen folgen. Aus diesem Grunde hatte der Plan einer Zwischenlösung keine Aussicht auf Erfolg und wurde fallen gelassen.

Die Notenpresse war jedoch weiterhin in gesteigertem Maße in Tätigkeit und um sie

## Bundeskanzler Dr. Ing. Figl beim Erntedankfest in Waidhofen a. d. Ybbs

Eine Kundgebung des heimatstreuen Volkstums

Die Bauernschaft und die Jugend des Bezirks haben dieses Fest gestaltet. Es ging am 5. Oktober vor sich unter herzlicher Anteilnahme der gesamten Bevölkerung, die in einer Anzahl von mindestens 5000 an der Veranstaltung teilnahm und es war im ganzen ein wunderbarer Ausdruck tiefgegründeter Volkskultur.

Der Kanzler Österreichs ehrte das Ybbstal durch seinen Besuch, zahlreiche Abgeordnete, der Bezirkshauptmann und viele andere Persönlichkeiten waren als Gäste erschienen. Den Kanzler empfingen bei seinem Eintreffen die Bürgermeister der Stadt- und Landgemeinde Waidhofen, die Herren A. Lindenhöfer und Ing. Hänslner, sowie die Stadträte Herr Berger (SPÖ) und Herr Sulzbacher (KPÖ). Eine Frauengruppe, geführt von Frau Morawa und Herr Schlemmer als Gewerkschaftsvertreter brachten dem Kanzler unter Überreichung eines Schriftstückes die Bitte zum Ausdruck, alles zu tun, um die Ernährung der arbeitenden Bevölkerung unseres Gebietes sicherzustellen, was der Kanzler mit freundlichen Worten als Selbstverständlichkeit zusagte. Am Aufmarschplatz bei der Realschule begrüßte den Kanzler sodann Herr Propst Dr. Landlinger und die Geistlichkeit. Auch ein paar kleine Vertreter des Ybbstales kamen hier zum Vorschein, Peter Steger und Christl Piaty, und überreichten mit sinigem, Humor und Ernst verbindenden Begrüßungsworten (Verfasserin Frä. Schinagl) dem Kanzler und seiner Begleitung die Erntesträußen.

Sodann bewegte sich der Festzug, in dem die tüchtigen Musikkapellen von Allhartberg, Ertl, St. Georgen i. d. Klaus und Ybbstz mitmarschierten, über Graben und Oberen Stadtplatz zum Unteren Stadtplatz, wo vor einem mächtig aufragenden Kreuz der Altar für das hl. Opfer und daneben die Rednertribüne errichtet waren.

Während der heiligen Handlung weihte Propst Dr. Landlinger Erntekrone und Erntekranz und nahm von den Vertretern der Bauernschaft und der Jugend die Früchte des Feldes und die Gaben des Hofes sowie Brot und Wein als sinnbildliches Opfer nach dem Ritus der Kirche entgegen. Nach dem Evangelium sprach er dann inhaltsreiche Worte über die Verbindung von Bauerntum, Kreuz und Gottesglauben und führte im einzelnen aus: „Ist

es am Platze, Feste zu feiern für ein Volk, das sieben Jahre die Ketten des Schweigens getragen hat, das in einem ungerechten und unsinnigen Kriege Hunderttausende seiner besten Söhne verbluten lassen mußte, das seit Kriegsende wie ein herrenloses Gut behandelt wird?“ Er beantwortete diese Frage mit „Ja“ unter der Voraussetzung, daß es den Glauben an seinen Herrgott nicht verloren hat. Aus diesem Glauben heraus treten wir heute zur Festfeier an vor unserem Gotte. Aus diesem Glauben danken wir ihm vor dem Kreuze seines Sohnes, dem Zeichen seiner Liebe. An der Spitze dieser Dankprozession geht der christliche Bauer. Mit Recht, denn mit dem Bauern an der Spitze ist die Menschheit in die Erde einmarschiert. Die Weltenernährung ist nicht nur eine organisatorische Aufgabe, nein —

die Welternährung ist eine sittliche Frage.

Von der sittlichen Qualität des Bauern hängt das Glück aller Stände ab. Im Bauerntum verbinden sich individuelle Freiheit und soziale Bindung. Der Bauer ist stets ausgeprägte Eigenpersönlichkeit, er verdirbt in der Masse, aber er darf nicht vergessen, daß er sozial gebunden ist, daß er die Arbeit der anderen Stände, die Arbeit der Maschine und der Wissenschaft braucht. Deshalb muß er sich von Eigenliebe freihalten. Dann aber ist er der sicherste Hort der Arbeitsmoral. Er kann niemals streiken, denn er ist

mit dem Boden durch den Herrgott verbunden.

Daher ist er auch der Hort echter Heimatliebe. Der tiefste Quell dieser Liebe liegt in seinem Glauben. „Darum, Bauer, halte fest am Kreuz, an Christus, deinem Erlöser! Bauern, ihr habt heute ein Bekenntnis abgelegt im Wort durch euer Gebet und in der Tat durch das Opfer, das ihr von der heuer mageren Ernte absparend auf zahlreichen Wagen hereingebracht habt, um mit den Bedürftigen zu teilen. Ich danke euch für diese Tat der christlichen Nächstenliebe. „Wenn ihr bei dem Kreuze bleibt, wird der Segen des allmächtigen Gottes bei euch bleiben in Ewigkeit. Amen.“

Am Schlusse des Festgottesdienstes weihte sodann der Propst eine wohl 500 Jahre alte Statue des hl. Leonhard, offen-

bar das Werk eines heimischen Künstlers von großer Innigkeit und Kraft, die in der Pfarrkirche aufgestellt werden wird. Mächtig erklang dann das „Großer Gott, wir loben dich“. Während des Opfers spielte eine der Musikkapellen das alte ergreifende Meßlied „Hier liegt vor deiner Majestät“ von Michael Haydn.

Nunmehr begrüßte der Vertreter unserer Heimat im Nationalrat, Herr Tazreiter, alle Gäste und mit dem Ausdruck besonderer Freude den Bundeskanzler. Er erinnert daran, daß wir vor zwei Jahren hier dem Kanzler gelobt haben, mit ihm am Aufbau Österreichs zusammenzuarbeiten, und daß besonders die Jugend den damaligen Ruf zur Mitarbeit beherzigt habe. Er gibt dann dem Willen der Bauern Ausdruck, die Ertragnisse des Bodens so zu verwenden, daß das ganze Volk daran Anteil hat. Es mögen aber auch alle anderen Produkte auf diese Weise verteilt werden. Er schließt mit dem Gelöbnis an den Kanzler, weiterhin mitzuarbeiten dafür, daß Österreich wieder eingereiht werde unter die freien Nationen der Erde.

Nachdem noch Herr Bürgermeister Lindenhöfer im Namen der Stadt alle Versammlungsteilnehmer begrüßt, dem Kanzler für sein Erscheinen gedankt und Dank und Bitte an Gott, der der Arbeit den Segen gibt, gerichtet hatte, ergriff der Bundeskanzler, mit großem Beifall begrüßt, das Wort:

Vor zwei Jahren gab ich hier die Parole aus:

Alles für Österreich!

Diese Parole gilt auch heute; wir wollen am heutigen Feste der Gemeinschaft Mut schöpfen, weiter für Österreich zu arbeiten. Wenn das Landvolk an dieser Tradition festhält, dann wird es um die Zukunft unserer Heimat nicht schlecht stehen. Als Kanzler danke ich euch,

Euer Bezirk ist der Musterbezirk in der Pflichterfüllung.

Ihr werdet aber von mir noch mehr hören wollen über die Probleme, die uns heute am Herzen liegen. Den Angriffen gegenüber, die auch bei uns in letzter Zeit gegen den Kanzler gerichtet wurden, erklärt er: Ich werde auch hier, wie stets, offen sagen, wie die Dinge liegen. Was heute not tut, ist nicht politische Hetze,

endlich abzustopfen und der immer deutlicher werdenden Inflation ein Halt zuzurufen, wurde das Lohn-Preis-Abkommen abgeschlossen. Der Grundgedanke dabei war der, die Preise für lebenswichtige Waren in ein erträgliches Verhältnis zu den Löhnen zu bringen, um dem Wettlauf zwischen Löhnen und Preisen Einhalt zu gebieten. Nach Festsetzung des Abkommens sollten für mindestens drei Monate Preise und Löhne auf der errechneten Höhe gehalten werden. Diese Regelung, die am Konferenztisch entstanden ist, hätte trotz ihres Nachteiles, nicht organisch aus dem wirtschaftlichen Leben sich entwickelt zu haben, Erfolg haben müssen, wenn das dazu nötige Vertrauen vorhanden gewesen wäre. Leider hat sich jedoch gezeigt — und dies geht auch aus den amtlichen Veröffentlichungen hervor — daß zwar die Löhne auf dem festgesetzten Niveau bleiben, die Preise jedoch infolge der Anrechnung von allen möglichen Umständen weiter gestiegen sind. Außerdem konnte auch die Preisschere zwischen Agrar- und Industrieprodukten nicht verringert werden, sie wude im Gegenteil noch verschärft, was die Proteste der Bauernschaft gegen das Lohn- und Preisabkommen beweisen. Es besteht die Gefahr, daß das Lohn- und Preisabkommen über kurz oder lang völlig unwirksam wird, daß die Lohnempfänger wieder die Angleichung ihrer Löhne fordern müssen, daß das Wettrennen zwischen Löhnen und Preisen von neuem beginnt, daß dann jedoch das einzig mögliche Resultat die nackte, unverhüllte und erbarmungslose Inflation sein wird.

Um dieser Gefahr zu begegnen, wird der Ruf nach der Währungsreform nun ganz offen; die sozialistische Partei hat sie als Sofortmaßnahme schon verlangt. Das überschüssige Geld, der Geldüberhang, jenes Geld also, das durch die Notenpresse zur Deckung des Defizites der öffentlichen Hand hergestellt wurde, soll abgeschöpft und dadurch der frühere Zustand wieder hergestellt werden, daß nur so viel Geld im Umlauf ist, als es für den wirtschaftlichen Verkehr notwendig ist. Eine solche Maßnahme kann jedoch nur Aussicht auf Erfolg haben, wenn nach ihrer Durchführung nicht von neuem die Notenpresse in Bewegung gesetzt wird, das heißt, Staat, Länder und Gemeinden müssen ihre Ausgaben den Einnahmen anpassen, sie müssen ihren Haushalt in Ordnung bringen. Hier setzt der politische Kampf ein, denn die Ansicht der drei politischen Parteien über die Methode der Ordnung des öffentlichen Haushaltes sind sehr verschieden. Wie immer der Weg dazu sein mag, diese Ordnung muß hergestellt werden, wenn die Inflation gebannt werden soll. Nach der Erfüllung dieser wichtigsten Voraussetzung, aber nur nach ihr, kann die praktische Durchführung der Währungsreform vorgenommen werden. In welchem Verhältnis dann der neue Schilling zum jetzigen Schilling stehen wird, ob 2:1 oder 3:1 oder gar 5:1 und inwieweit die Sperrkonten zur Stabilisierung herangezogen werden müssen, das ist die Frage der Verhandlungen, die jetzt geführt werden. Daß diese Fragen nicht mit politischen Polemiken, sondern nur durch objektive wirtschaftliche Unter-

suchungen gelöst werden können, ist klar, denn die Situation ist doch die, daß nun die Währungsreform vor dem Abschluß des Staatsvertrages vorgenommen werden muß; eine Ansicht, die noch vor einem halben Jahre unmöglich schien, weil Österreich seine Aktiva nicht kannte. Aber auch heute kennt es diese nicht, ersetzt sie jedoch durch einen Aufbau- und Sanierungsplan mit der festen und begründeten Hoffnung, die Unterstützung der Alliierten dafür in Form von Anleihen, Rohstoffen und Ratschlägen zu erlangen.

Fest steht heute, daß der Ruf nach der Währungsreform zur Vermeidung der drohenden Inflation so gebieterisch erschallt, daß er bald erfüllt werden muß, um noch viel größeren Schaden zu vermeiden. Daß die Regierung dabei die völlige Entwertung der Sparguthaben, der Renten, Pensionen und Versicherungen vermeiden wird, steht außer Zweifel, denn sonst würde das Vertrauen der Bevölkerung so völlig erschüttert werden, daß in Zukunft niemand mehr sparen würde; gerade aber die Sparbüchel der breiten Masse sind es, die das Fundament des Staatshaushaltes bilden.

Ordnung im Haushalte der öffentlichen Hand, Schonung der Sparguthaben, Darlehen aus dem Auslande, Steigerung unserer gesamten Produktion und vor allem Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes sind die Voraussetzungen für die kommende Währungsreform, die jeder fürchtet, deren Notwendigkeit jedoch von allen erkannt wird.

sondern Zusammenarbeit für Österreich. Diese brauchen wir, und nicht nur die des Bauern. Viele, die den Bauern beschimpfen, scheuen die Arbeit bei ihm. Dieses Österreich braucht

**Arbeit, und zwar gemeinsame Arbeit.**

Wir brauchen vor allem Lebensmittel und Kohle. Die Lebensmittellage ist nicht rosig. Pflicht des Bauern ist es, seinen Ertrag den anderen Ständen abzugeben. Unser Land allein kann aber den Bedarf nicht decken. Bei einer Krise in der ganzen Welt kann auch Österreich nicht eine Oase des Glückes sein. Man darf aber aus dem Hunger nicht parteipolitisches Kapital schlagen. Wir sorgen, daß kein Bauer sich an der Not des Volkes bereichert. Ein solcher Bauer findet bei uns keinen Schutz. Ihn trifft die Strenge des Gesetzes. Für den Bauer ist wirtschaftliches Denken und Handeln und dazu gewissenhafte Pflichterfüllung notwendig. Dann besteht zu recht das Bild, das einst Dr. Lueger vom Bauernstand entwarf:

**Der Bauernstand ist Stamm und Wurzel**

und muß von denen geachtet werden, die Äste und Zweige des Baumes sind. Um arbeiten zu können, brauchen wir außer Lebensmitteln Material, Maschinen etc. und dazu Kohle und wieder Kohle. Im Land haben wir zu wenig davon. Verschärft wird die Lage noch durch den Wassermangel. Es ist uns nun gelungen, größere Mengen Kohle einzuführen und wir hoffen, daß diese Einfuhren auch weiter andauern. Da dies nun erreicht ist, wirft man dieser Regierung vor, sie bringt uns in den Abgrund, weil sie westpolitisch, nicht ostpolitisch orientiert ist. Wir machen nur

**eine einzige Politik,**

die für die Freiheit und Selbständigkeit dieses Landes Österreich.

Wenn wir aus dem Osten keine Lebensmittel und nicht genug Kohle bekommen, dann müssen wir sie eben aus dem Westen nehmen. Und wenn uns Amerika 100 Millionen Dollar zum Geschenk macht, was eine große Anerkennung für Österreich bedeutet, dann ist es Pflicht der Regierung, zuzugreifen. Dollarbedarf gibt es überall und man war sofort bereit, uns Waren, die wir früher nicht bekommen, zu geben gegen — Dollars. Das gleiche gilt vom Marshall-Plan. Sein Sinn und Zweck ist, die europäischen Staaten feststellen, was sie brauchen, was sie selbst leisten können und für den Rest will Amerika durch seine Hilfe aufkommen. Europa wird dadurch wirtschaftlich und politisch unabhängig werden. Die Lage ist ähnlich wie bei der Gemeinschaftshilfe beim Wiederaufbau eines abgebrannten Bauernhofes. Wir müssen das zerstörte Haus Europa gemeinsam aufbauen und erst wenn wir Fundament und Dach fertig haben, können wir uns die Zimmer nach eigenem Geschmack einrichten. Deshalb haben wir an der Pariser Konferenz teilgenommen und werden weiterhin daran teilnehmen.

Den Großmächten ruft der Kanzler zu: „Ihr Großen bekennt euch zu eurer Unterschrift, laßt endlich diesem Österreich Gerechtigkeit widerfahren und gebt ihm die wirkliche Freiheit und Unabhängigkeit.“ Die Staatsvertragskommission hat sich über den Artikel 35 „Deutsches Eigentum“ noch nicht geeinigt. Wir können nicht zustimmen, daß alles, was einmal im deutschen Besitz war, heute nicht mehr Österreich gehören soll, vor allem nicht das, was unter der Erde liegt. Wir können auch nicht zustimmen, daß in den auf Grund der Potsdamer Bestimmungen schließlich abgetretenen Unternehmungen die österreichischen Gesetze nicht gelten sollen. Die drei Westmächte sind eben daran, ihren Standpunkt in einer gemeinsamen Entschließung niederzulegen, Rußland wird den seinen eben-

falls formulieren und wir hoffen, daß bei der Konferenz der Außenminister im November eine Klärung dieser Frage erfolgen wird. Wie das Ausland über unsere Aufbauarbeit in den vergangenen zwei Jahren urteilt, mögen die Worte bedeutender ausländischer Politiker, die letzte Woche Wien besuchten und 1945 schon hier waren, mir gegenüber illustrieren: Wie hat dieses

österreichische Volk dieses Werk zustandebringen können, bei dieser Ernährung und bei diesen Verhältnissen:

**„Wir bewundern Ihr Volk!“**

Aus solcher Anerkennung entspringt aber auch Verpflichtung. Die gesamte Produktion muß, wie die des Bauern, straff erfaßt

**Die Bauernschaft fordert höhere Preise**

In Eisenstadt im Burgenland tagte unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Reither eine Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs. Die Beratungen der Konferenz wurden in einer Resolution zum Ausdruck gebracht, in der es heißt, daß die Landwirte für ihre Produkte zwar den doppelten Preis wie 1937 bekommen, für Löhne jedoch das Dreifache und für Bedarfsgüter das Vierfache zu bezahlen haben. Dem Lohn- und Preisabkommen sei nur in der Erwartung zugestimmt worden, daß ein Teil der bäuerlichen Produkte in Form von Überkontingenten zu höheren als den amtlichen Preisen verkauft werden

könne. Dies sei jedoch infolge der schlechten Ernte nicht möglich, weshalb eine Verlängerung des Lohn- und Preisabkommens von der Bauernschaft nur dann zugestimmt werden könne, wenn das landwirtschaftliche Einkommen entweder um ein Drittel erhöht oder der Landwirtschaft ein Teil ihrer Produkte zum Absatz gegen höhere Preise freigegeben wird. Die Verhandlungen zur Verlängerung des Preisabkommens werden zwischen den Vertretern des Gewerkschaftsbundes und den Landwirtschaftskammern geführt. In Fachkreisen erklärt man, daß die Schwierigkeiten ziemlich groß, aber nicht unüberbrückbar sind

**Eine Warnung**

**durch den Präsidenten der Arbeiterkammer**

Zu der Forderung der Bauern nach Erhöhung der Agrarpreise um ein Drittel nahm der Präsident der Arbeiterkammer, Staatssekretär Mantler, in einer Veröffentlichung Stellung.

„Dieser Beschluß“, erklärt Staatssekretär Mantler, „hätte eine neuerliche Lohnbewegung zur Folge, ohne daß dabei die Arbeiter und Angestellten jenes Lohnniveau erreichen würden, das sie bereits in den letzten Wochen erzielt haben, das aber durch die Preisüberhöhungen mittlerweile verlorengegangen ist. Jede weitere Senkung des Reallohnes sei unerträglich und unvorstellbar. Durch die neuerliche Forderung der Landwirtschaft“, so erklärte der Staatssekretär, „wäre eine unkontrollierte Inflation nicht mehr zu vermeiden. Seit März dieses Jahres sind die Lebenshaltungskosten um 100 Prozent gestiegen, eine weitere Erhöhung der Agrarpreise würde die Preislawine ins Rollen bringen. Arbeiterkammer und Gewerkschaftsbund können vor einem solchen verhängnisvollen Weg ins wirtschaftliche Chaos nur warnen. Wenn von der Landwirtschaft der Ruf nach ungehemmter und unkontrollierter Inflation erhoben würde, dann stellt das die Arbeitervertreter nicht nur in den Arbeiterkammern und im Gewerkschaftsbund, sondern

die Arbeitervertreter im Parlament und in allen öffentlichen Körperschaften vor eine sehr ernste Situation. Noch ist es nicht zu spät, aber sehr viel Zeit bleibt uns nicht mehr. Für die Arbeiter und Angestellten kann ich nur sagen: wir warnen, aber wir sind bereit, die karge Lebenshaltung der Arbeiter mit allen Mitteln zu verteidigen. Mögen sich die verschiedenen Wirtschaftszweige sowohl als auch die Regierung darüber völlig im klaren sein.“

**Doch Festhalten am Preis- und Lohnabkommen**

Die ständige Wirtschaftskommission der drei Kammern und des Gewerkschaftsbundes überprüfte in den letzten Tagen die allgemeine Wirtschaftslage, insbesondere aber die Entwicklung der Preise und Löhne. Es wurde festgestellt, daß die im Abkommen vorgesehene Preisgrenze teilweise überschritten wurde, daß aber nach Auffassung aller vertretenen Körperschaften an dem ursprünglichen Abkommen auch weiterhin festgehalten werden soll. Eine neuerliche Überprüfung sämtlicher Gruppenpreise soll sofort durchgeführt werden.

**Weniger Milch für Wien**

**Beschlüsse des Ministerrates**

Im Ministerrat vom Dienstag kam der starke Rückgang der Milchlieferungen nach Wien zur Sprache. Grund für diesen Rückgang sind Trockenheit und Futtermangel. Das Mindesterfordernis beträgt 170.000 Liter, jetzt werden jedoch nur mehr 149.000 Liter täglich nach Wien gebracht. Ernährungsminister Sagmeister teilte mit, daß diese geringeren Milchlieferungen zur Folge haben, daß mit sofortiger Wirksamkeit Kürzungen in der Milchzuteilung eintreten müssen.

Bei der Debatte über die Fleischversorgung Wiens gab der Kanzler bekannt, daß er schon in den nächsten Tagen mit dem Ernährungsdirektorium und den für die Lieferung in Betracht kommenden Bundeslän-

dern Besprechungen abhalten wird, um die Anlieferung von Milch und die Erfüllung der Fleischtarife zu sichern. Auch eine Landeshauptleutekonferenz, die für den 16. Oktober einberufen ist, wird sich im besonderen mit der gesamten Ernährungslage und der Bewirtschaftung der Bedarfsartikel beschäftigen.

Innenminister Helmer machte dem Ministerrat von dem Angebot des Schwedischen Roten Kreuzes Mitteilung, eine Hilfsaktion für die österreichischen Heimkehrer ins Leben zu rufen, die mit 1. November ihre Tätigkeit beginnen soll. Der Ministerrat nahm das Angebot mit aufrichtiger Freude an und beschloß, der schwedischen Regierung, dem Schwedischen Roten Kreuz und dem schwedischen Volk namens der gesamten Bevölkerung den wärmsten Dank für diesen neuen Beweis tatkräftiger Hilfsbereitschaft auszusprechen.

**Benzin für den Westen Österreichs**

Wie das Handelsministerium offiziell mitteilt, betrogen die Zuweisungen an Autobenzen in den letzten Monaten rund je 2750 Tonnen, während der Gesamtbedarf Österreichs 12.000 Tonnen beträgt. Zur Behebung der Treibstoffkrise erwies es sich daher als notwendig, Mineralölprodukte einzuführen. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit der amerikanischen Besatzungsmacht haben ergeben, daß Österreich in den letzten drei Monaten dieses Jahres Mineralölprodukte im Werte von 200.000 Dollar monatlich einführen wird. Damit wird es möglich, 2000 Tonnen Autobenzen und 1000 Tonnen Dieseltreibstoff zur Verteilung zu bringen. Die zusätzlichen amerikanischen Mineralölprodukte werden vorwiegend in den westlichen Bundesländern verteilt werden, um den Transportschwierigkeiten auszuweichen, während die von der sowjetischen Mineralölverwaltung zugeleiteten Mengen hauptsächlich in den östlichen Bundesländern verteilt werden. Der Preis der Mineralölprodukte wird im gesamten Bundesgebiet in der bisherigen Höhe beibehalten werden.

und verteilt werden. Wir aber dürfen nicht schwach werden,

**das Samenkorn Österreich liegt in der Erde;**

jetzt heißt es, es vor Schädlingen bewahren, daß es ein Österreich wahrer Demokratie, wirklicher Freiheit des einzelnen und des ganzen Volkes werde. Dazu ist notwendig, daß wir werden „ein einzig Volk von Brüdern“. Das ist besonders eine Verpflichtung unserer Jugend gegenüber, denn für sie wird dieser harte Kampf gekämpft unter der Parole:

**Alles für Österreich!**

Begeisterter Beifall, der auch zahlreiche Stellen der Rede begleitet hatte, folgte den eindrucksvollen Worten des Kanzlers.

In feierlichem Zuge wurden nun die Erntekränze und die Erntekrone sowie die Statue des hl. Leonhard, getragen von Burtschen aus St. Leonhard, in die Pfarrkirche übertragen.

Hierauf eröffnete der Bundeskanzler die reichhaltige Ausstellung des Heimatwerkes Waidhofen a. d. Ybbs, die in der ehemaligen Schießstätte (die Ausstellung war drei Tage geöffnet) eine interessante Schau der Werke heimatischer Handwerker und Künstler bietet. Bei dem darauffolgenden Mittagessen im Gasthof Stumpf, das der Kanzler mit den Ehrengästen zusammen einnahm, überreichte die Bauernschaft dem Kanzler einen Korb mit Landesprodukten, wozu die Sängergemeinschaft Kerschbaumer heimatische Weisen sang und die bereits eingangs erwähnten Kinder und die kleine Tochter Mitzl des Bauernkammersekretärs Seisenbacher dem Kanzler wieder originelle Verse im heimischen Dialekt darbrachten.

Um 1/2 Uhr nahm der Kanzler nach kurzen herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung Abschied.

Der nachmittägige Teil des Festes, der dem heimischen Volkstum, wie es sich in Lied und Tanz seit uralter Zeit bei uns erhalten hat, gewidmet war, wurde eingeleitet von dem prächtigen Festzug, der von der Realschule über die Untere Stadt, den Freisingenberg und die Obere Stadt sich entwickelte. Drei Reiter aus Biberbach eröffneten ihn, die bereits genannten Musikkapellen waren im Zuge verteilt. Viel originelle und farbenprächtige Gruppen gab es da zu sehen. So die Gruppe der Katholischen Jugend Waidhofens unter der Erntekrone, den Pflüger und Sämann der Landgemeinde, den Osterbrauch von Zell-Arzberg, die Heumadler aus Gafenz, die Getreideernter aus Alhartsberg, den Almabtrieb der Windhager, die Obst- und Gemüseernte von Kröllendorf, den Winter der Jäger aus Ybbsitz, die Wildschützen von Hollenstein, die Weber- und Spinnrockengruppe der Mädchen aus Ybbsitz, die schneidigen Holzknechte aus Hollenstein und die übermütigen Faschingsleute aus Biberbach. Im Zuge fuhr auch mit die Wagen mit den Opfergaben der Bauernschaft des Bezirkes für die Bedürftigen der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, siebzehn an der Zahl. Alle Gemeinden haben reichlich beigesteuert. Diese wurde für die Pfarrcharitas beim Pfarrhof gleich entladen. Die farbenprächtigen Gruppen aber fuhr weiter zum Parkbad, wo nun die Sang- und Tanzgruppen unter der Leitung des Herrn Schneider aus Hollenstein ihr unterhaltendes Werk begannen. Nach Einleitungs- und Begrüßungsworten des Bürgermeisters Ing. Hänslers gab Prof. Ing. Hurdus diesen Darbietungen in einer kurzen, inhaltsreichen Rede Deutung und Hintergrund. Das Erntedankfest ist der Dank an den, der uns geholfen hat, Ähre und Traube unter Dach zu bringen. Der Engel Wohltat und der Engel Dankbarkeit, die eine alte Legende auf Erden nicht zusammenkommen läßt, im Dank der Bauernschaft an den Herrgott treffen sie sich. Das ist das erste, was das Erntedankfest ausdrückt. Das zweite ist: Der Bauernstand ist der Brotgeber des Volkes; in einem alten Liede heißt es u. a.: „Ihr Bauern, warum ich euch bitt', gebt auch den Armen etwas mit. Drüben in der Ewigkeit, habt ihr dann die ewige Seligkeit.“ Auch diese Pflicht hat die Bauernschaft heute erfüllt. Und ein drittes lehrt uns das heutige Fest, das Goethe in seinem Lied uns sagt: „Saure Wochen, frohe Feste!“ Nach den Tagen der Arbeit Feste zu feiern, ist sogar eine Verpflichtung, denn der Mensch muß manchmal dem Alltag entfliehen. Prof. Hurdus wendet sich dann im besonderen an die Jugend, sich einzubauen in die Gemeinschaft des neuen Österreich, wofür diese Kundgebung, die ohne Unterschied der Partei gestaltet wurde, ein erhebendes Beispiel ist. „Wir wollen Werkleute werden und bauen Hand in Hand, auf dich, du alte Erde, ein neues Vaterland.“

Und nun marschierten sie auf, die einzelnen Gruppen mit ihren Sängern, Jodlern und Tänzern und boten uns in bunter Folge ihre Gaben der Heiterkeit, der Wehmüt, des Übermutes, geschöpft aus dem alten Born unsterblicher Volkskunst. Es wäre nicht gerecht, einzelne Gruppen besonders hervorzuheben; sie alle waren mit Eifer und Erfolg am Werk und gaben Gutes und Bestes. Beteiligt waren die folgenden Gruppen: Katholische Jugend der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Gafenz, Liedergemeinschaft Kerschbaumer, Geschwister Hönkl aus Opponitz, Volkstanz- und Liedergemeinschaft Ybbsitz, Ybbsitzer Schuhplattler, Liedergemeinschaft Konradshaim, Liedergemeinschaft

**Nachrichten**

**AUS ÖSTERREICH**

Vorige Woche ereigneten sich in der Steiermark einige Sprengstoffanschläge gegen Lokale der kommunistischen Partei. In einigen Orten, darunter in Graz, wurden auch Flugzettel gestreut, die mit „Monarchistische Partisanen Österreichs“ gezeichnet waren.

Der Hochkommissar der amerikanischen Besatzungsmacht hat bekanntgegeben, daß er für seinen Bereich bis 10. November die Telegraphen- und Telephonzensur im Inland und die Auslandspostzensur aufheben werde.

Gelegentlich der Hauptversammlung des Hauptverbandes der österreichischen Sparkassen wurde mitgeteilt, daß die Sparkassen aus dem Zusammenbruch intakt herübergerettet worden seien und die Wiederherstellung eines leistungsfähigen Kreditapparates zugleich mit der endgültigen Währungsregelung dringend notwendig erscheine. Die Wiederaufnahme der Einlagenverzinsung habe eine ausreichende Ertragslage der Geldanstalten zur Voraussetzung.

**AUS DEM AUSLAND**

Der Mißtrauensantrag der Linksparteien Italiens gegen die Regierung de Gasperi erbrachte ein Vertrauensvotum der Nationalversammlung für die Regierung.

Hitler in Dänemark? Der frühere deutsche Fliegerhauptmann Peter Baumgart, der als Kriegsverbrecher den polnischen Behörden übergeben worden war, erklärte, daß er Hitler und Eva Braun am 26. April 1945, wenige Tage vor ihrem gemeldeten Selbstmord, mit seinem Flugzeug von Berlin nach Dänemark gebracht hätte.

Die kommunistischen Parteien von neun europäischen Ländern haben in Belgrad ein Informationsbureau eröffnet, das die erste internationale kommunistische Organisation seit Auflösung der kommunistischen Internationale im Juni 1943 darstellt. Dieser Organisation gehören an: Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Polen, UdSSR, Frankreich, Tschechoslowakei, Italien, Ungarn. Das Büro wird den Austausch von Erfahrungen organisieren und erforderlichenfalls die Tätigkeit der kommunistischen Parteien auf der Grundlage eines gegenseitigen Abkommens zusammenlegen. Es soll den bisher fehlenden Kontakt zwischen den kommunistischen Parteien der einzelnen Staaten herstellen.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y. (öffentl. Verwaltung), Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Karl Böck, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.

# Die Waidhofer Heimatwerkausstellung, ein Zeugnis für bäuerliche Kultur

berg, Volkstanzgruppe Allhartsberg, Schuhplattler und Sängergemeinschaft Hollenstein, Liedergemeinschaft Pöchlauer, Schuhplattler Oppowitz. Dazu spielten die Musikkapellen von Allhartsberg, Ertl, St. Georgen und Ybbsitz ihre mitreißenden Weisen. Die Stunden verfloßen den Zuschauern rasch. Kurz vor Beendigung des Programmes sprach Herr Propst noch launige Worte des Abschiedes und Dankes und rundete damit die ganze Veranstaltung passend ab. Herr Schneider sprach dann das letzte Wort: Auf Wiedersehen! Diese Worte schließen wir uns im Namen der ganzen Bevölkerung aus ganzem Herzen an. Die Kundgebung war ein echter und würdiger Ausdruck uralter Volkskultur, sie zeigte, wie man Feste auch in Notzeiten feiern kann. Für alle aber, die das Fest miterlebten, sagen wir den Veranstaltern, der Bauernschaft mit ihrem Sekretär Seisenbacher und insbesondere dem Herrn Propst, der die Seele des ganzen war, sowie allen, die sich verdient gemacht haben, als Mitwirkende und als Mithelfende herzlichen Dank.

Wie ein altes Schiffswrack im Hafen trauerte und träumte seit Jahren unsere Schießstätte, einst Stätte froher Feste, nun einsam und verlassen. Auf einmal wurde sie aus diesem Traum herausgerissen; geschickte Hände setzten wieder Türen und Fenster ein, es wurde gescheuert und gemalt; in kaum 14 Tagen konnte Bürgermeister Lindenhofner dem neugeborenen „Heimatwerk des Ybbstales“ zwar kein Messegebäude, aber ein prächtig mit der Landschaft verbundenes Ausstellungshaus auf die Beine stellen, in das unser Fachmann in Heimatkunst, Herr Hanzler jun., eine wirklich lebendige Kunschtchau hineinzubauerte. Bundeskanzler Ing. Dr. h. c. Figl eröffnete, geleitet vom b. s. t. Volksbildungsreferenten für Niederösterreich, Prof. Hurdes, mit großer Begleitung um die Mittagsstunde des Sonntags, 5. Oktober, anschließend an die große Erntedankfeier des Ybbstales die Ausstellung und nahm mit größtem Interesse den ersten Rundgang vor. Seither ist der Strom der Besucher nicht mehr abgebrochen, bis Dienstag mittags geschlossen werden mußte. Was gab es zu sehen? Das Bauernvolk der Vor-alpen zeigte, daß der Herrgott nichts lieber mit Freude segnet, wie die stille, redliche Arbeit. Flachs und Wolle, die heimatlichen Produkte, wurden durch kunstgeübte Hände am surrenden Spinnrad zum Faden gedreht; der Faden lief in den Webstuhl, wurde zum handfesten Gewebe als

Leinen oder Kleiderstoff. Man mußte den Spinnerinnen (die beiden Seffler von Mühlenberg und Michlbauer und Frl. Lotte Wagner aus Götsling) auf die gewandten Finger gesehen haben! Mächtig zog auch der Webstuhl an, an dem Frl. Lotte Rieß, Ybbsitz, virtuos das Weberschiffchen hin- und herjagte. Was sich aus dem Hausleinen, und zwingt die Zeitnot auch zum Stückeln alter Reste, an Schönem und Brauchbarem machen läßt, offenbarten die Stickarbeiten nach alten Mustern, die unter Leitung von Fr. Lehrerin Lechner die Biberbacher Schulfrauen vom 2. Schuljahr aufwärts gearbeitet hatten. Wie prächtig nahmen sich, mit geschmackvoll gestickten Bandeln gebunden, die Stöße hand- und hausgearbeiteter Wäsche in aus dem hiesigen Museum entliehenen alten, bemalten Truhen und Kasten aus! Noch ein wichtiges Rohprodukt des Ybbstales wurde einer Veredlung unterzogen: das Holz. Der alte Rechenmacher Plank aus der Wirtsrotte saß auf seiner „Hoanzbank“ und arbeitete trotz seines hohen Alters kunstgerecht Holzschaufeln, Rechen und diverse Stiele aus. Daneben zeigte Korbflechter Hochsteiger aus Ybbsitz seine Erzeugnisse: Körbe, Schwingel, Kinderwagen usw. Wie St. Hieronymus im Gehäuse saß die Strohhutfllechterin Anna Lumpner aus Ybbsitz, neben ihr die Strohpatschenflechterin aus Biberbach in einer Kabine und strickte mit den Fingern aus den Strohhalmen die Bänder, die zu in

einem heißen Sommer so begehrten Strohhüten zusammengenäht werden. Unterhalb stellte Holzbildhauer Marschner aus, meist Relie芳arbeiten für „Bauernstuben“, etwas weniger anspruchsvoll, deswegen aber nicht minder gesucht die Schnitzwerke der Pfeifenschnitzer Obermüller, Windhag, und Plank aus Ybbsitz. Schade, daß nicht auch die „Füllung“ der Pfeife so einfach hergestellt werden kann. Großen Zuspruch seitens der jungen Besucher gab es beim Drechsler Bühn, Waidhofen, der unermüdetlich mit seinen scharfen Messern an der Drehbank stand und dem surrenden Holz seine Formen aufzwang, und nicht zuletzt die Brandmalereiwerkstätte Fanningner aus der Wirtsrotte. Der erste Zweck der Ausstellung wurde zu 100 Prozent erreicht; man hat wieder sehen und schätzen gelernt, wie viel eine kunstfertige Hand selbst dem einfachsten Gerät an Form, ja an Besetzung geben kann. Hier gilt des Dichters Wort: Warum in die Ferne schweifen, liegt das Gute doch so nah! Aber dies war nur ein Anfang, der seinen Fortgang nehmen soll, indem Anstalten getroffen werden, um nun in Kursen alt und jung, wenn man nur mit Herz dabei ist, anzuleiten, die Armut, in die uns Krieg und „Nachkrieg“ gestürzt haben, zu überwinden mit fleißigem Schaffen und schönem Gestalten. Das ist der beste und billigste Weg zu neuem Glück der Heimat!

## Wo sind noch gefungene Österreicher?

Die Heimkehrer-Hilfs- und Betreuungsstelle der ÖVP. veröffentlicht folgende Zusammenstellung über Österreicher, die sich noch in Kriegsgefangenschaft befinden.

In Norwegen leben noch fünf Männer, die infolge ihrer Heirat mit Norwegerinnen wahrscheinlich nicht mehr zurückkehren werden.

In Belgien sind einige Österreicher als freiwillige Arbeitskräfte zurückgeblieben.

Aus Frankreich sind nahezu alle Österreicher heimgekehrt. Zurückgeblieben sind nur Angehörige von Polizeiformationen und etwa 60 Gefangene, die als Zeugen für Kriegsverbrecherprozesse zurückgehalten werden. Mit ihrer Rückführung kann in einigen Wochen gerechnet werden.

Aus britischer Kriegsgefangenschaft sind bis auf sieben Mann in Ägypten, deren Staatsangehörigkeit noch nicht geklärt werden konnte, alle Österreicher entlassen worden.

In amerikanischem Gewahrsam befinden sich keine österreichischen Gefangenen mehr.

In Albanien sind 21 österreichische Kriegsgefangene, um deren Freilassung sich das Rote Kreuz bemüht.

Jugoslawien hält annähernd 10.000 österreichische Kriegsgefangene zurück. Von der Kommission für Kriegsgefangenenangelegenheiten im Innenministerium wurden neuerlich Schritte wegen Rückführung eingeleitet.

Die genaue Zahl der Gefangenen in Polen ist nicht bekannt. Schätzungen schwän-

ken zwischen 2000 und 3000 Personen, unter denen sich auch Frauen des ehemaligen Wehrmachtsgelbes und Rot-Kreuz-Schwesterinnen befinden sollen. Obwohl die Regierung schon lange um die Rückführung bemüht ist, wurde weder dem österreichischen Vertreter in Warschau noch den Funktionären des Internationalen Roten Kreuzes gestattet, ein Kriegsgefangenenlager zu betreten.

Aus der Sowjetunion sind bisher rund 18.000 Österreicher, darunter einige Frauen, heimgekehrt. Etwa 35.000 werden noch bis Ende des Jahres zurückkehren. Besonders erfreulich ist, daß eine erhebliche Anzahl bisher vermißter Soldaten heimkehren werden. Eine weitere Erhöhung der Heimkehrerzahl wird eintreten, wenn die Staatszugehörigkeit vieler Gefangenen, die bisher als Reichsdeutsche galten, geklärt sein wird. Hervorgehoben sei hier das Wirken des russischen Obersten Starow von der sowjetischen Militärkommandatur Wien, der sich um die Rückführung der österreichischen Kriegsgefangenen besonders bemüht.

In Rumänien sollen sich, entgegen früheren Pressemeldungen, keine Österreicher befinden.

tagberg mit Bezirksobmann Mistelbacher an der Spitze und die vielen Jugendgenossen unserer Waidhofer SJ. begrüßte. Mit dem Lied „Dem Morgenrot entgegen“ wurde die Generalversammlung eröffnet. Die Berichte der einzelnen Referenten werden von den Versammelten mit Genugtuung zur Kenntnis genommen und als Genosse Luger schließt: „Aus all dem ersehen wir, daß wir viel geleistet haben, wir dürfen aber mit unserer Arbeit nicht zufrieden sein. Wir werden weiter arbeiten, bis wir so stark sind, daß wir über einem sozialistischen Österreich eine sozialistische Welt aufbauen“, dankt ihm stürmischer Beifall. Anschließend sprach Bezirksobmann Gen. Mistelbacher über das Thema „Sozialismus und Kommunismus“ und wünscht in seinen Schlußworten der Gruppe Waidhofen ein gutes und erfolgreiches neues Arbeitsjahr. Dann wird zur Neuwahl geschritten und Gen. Ernst Rienesl geht von den drei aufgestellten Kandidaten als neuer Gruppenobmann der SJ-Gruppe Waidhofen hervor. Er dankt den Genossen für ihr Vertrauen und versichert, seine ganze Kraft in den Dienst der Organisation stellen zu wollen. In der anschließenden regen Debatte wurde der Grundstein für die neue Arbeit gelegt und mit dem Lied „Wer den wüchtigen Hammer schwingt“, fand diese eindrucksvolle Jugendversammlung ihren würdigen Abschluß. Jugendgenossen, Achtung! Der Heimabend der Sozialistischen Jugend findet am 16. Oktober nicht wie bisher jeden Freitag, sondern jeden Donnerstag statt. Letzter Freitag-Heimabend am 10. ds. um 19 Uhr.

Wien, lediglich am frühen Morgen besteht ein Anschluß von Linz, der aber durch die ungünstige Abfahrtszeit des Eilzuges 790 von Linz (etwa 1.45 Uhr nachts) sehr problematisch ist. Ja, der heurige Winterfahrplan weist die Groteske auf, daß der einzige abends von Amstetten nach Waidhofen abgehende Zug um ca. 1/2 Stunde vor Ankunft eines D-Zuges von Wien, der eine glänzende Verbindung herstellen würde, wegfährt. Ist das notwendig? Der Ersatz durch die Postauto ist nur sehr problematisch, da dieselben doch nur eine beschränkte Anzahl von Reisenden aufnehmen können. Daß trotz dringendem Ansuchen der Sonntagsverkehr auf der Ybbstalbahn (mit Ausnahme der Ybbsitzer Strecke) noch immer eingestellt bleibt, obwohl die inländische Kohlenförderung (und nur solche kommt doch wohl für die Ybbstalbahn in Betracht) nach Zeitungsmeldungen fast den gleichen Stand erreicht hat, wie 1937, ist auch unbegreiflich. Es ist höchste Zeit, daß seitens der Stadtbehörden und allen sonstigen Interessenten an zuständiger Stelle interveniert wird, damit diese unhaltbaren Zustände beseitigt werden.

Unangenehme Namensgleichheit. In den verschiedenen Tageszeitungen war eine Notiz zu lesen, nach welcher der Kaufmann Josef Grün aus Waidhofen 1500 kg Zucker zum Preise von 70 S das Kilogramm dem Schleichhandel zugeführt hat. Um Mißverständnissen vorzubeugen, ersucht uns der Eisenhändler Josef Grün, daß sich besagte Notiz auf den Kaufmann Josef Grün in Waidhofen a. d. Thaya bezieht, daß er weder identisch noch verwandt mit dem zitierten Josef Grün ist und daß er daher nicht das Geringste mit dieser Zuckerschleibung zu tun hat.

Eine verunglückte Autoreise. Am vergangenen Samstag unternahmen 40 Waidhofer mit dem „Perner-Auto“ eine Fahrt in die Wachau, um von dort die begehrten Weintrauben nach Hause zu holen. Während der Rückfahrt ereignete sich in Mauer-Öhling entlang des Gartengitters der Heilanstalt um ungefähr 1 Uhr nachts infolge einer unbeluchteten Straßenausbesserungsstelle ein Unglücksfall. Das Auto kam ins Schleudern, rutschte in den Straßengraben und kippte um. Die Insassen wurden durcheinandergeworfen und drei von ihnen erhielten nicht ungefährliche Verletzungen. Nur der geistesgegenwärtigen Haltung des Chauffeurs Hans Schreier ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht größere Formen angenommen hat. Während einige der Verletzten in der Heilanstalt ärztliche Behandlung erbat, wurden einer Frau sämtliche selbstgepflegten und teuer bezahlten Weintrauben gestohlen, eine schändliche Tat im Angesicht dieses Unglücksfalles. Nach mehrstündigem Warten kam das von Waidhofen herbeigeholte Ersatzauto und brachte die verunglückten Wachaufahrer nach Hause.

## Aus Stadt und Land

### NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

#### Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 24. September ein Mädchen Theresia der Eltern Leopold und Agnes Tatzreiter, Bauer, Ybbsitz, Schwarzenberg 23. Am 26. September ein Knabe Christian der Eltern Dr. Otto und Irene Bruckschwäger, Primarius, Waidhofen, Pocksteinstraße 35. — Eheschließungen: Am 4. September Johann Schagerl, Gendarmereibeamter, und Vera Mazanec, Schneiderin, Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße 11. Am 6. September Ernst Meisl, Angestellter, Waidhofen, Mühlschneidstraße 29, und Maria Luger, im Haushalt tätig, Waidhofen, Weyrerstraße 92. — Todesfall: Am 6. Oktober Maria Ritt, Bäuerin, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte Nr. 10, 56 Jahre.

Heimkehrer. Am 26. September Eduard Clauzig; am 29. September Herbert Kudrnka; am 4. Oktober Franz Drauwitsch und Johann Hörzelberger. Besondere Freude herrscht in der Familie des Oberforstmeisters Schwarz, Hinterberg. Nachdem vor kurzer Zeit erst der jüngere Sohn Karl aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekommen war, ist nun auch sein Bruder Helmut zurückgekehrt. Herzlich willkommen in der Heimat!

Bellaßt die Häuser! Die SPÖ-Lokalorganisation Waidhofen a. d. Ybbs ersucht die Hausbesitzer der Stadt, ihre Häuser am Sonntag den 12. Oktober anläßlich der Großkundgebung der SPÖ, bei welcher Innenminister Oskar Helmer sprechen wird, zu beflaggen. Die Bevölkerung der Stadt und der umliegenden Orte wird eingeladen, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Die Großkundgebung findet um 10 Uhr vormittags auf dem Unteren Stadtplatz statt, bei Schlechtwetter im Inführsaal.

Betriebskonferenz der sozialistischen Fraktion des Gewerkschaftsbundes. Sonntag den 12. Oktober um 14 Uhr findet eine Betriebskonferenz der SPÖ in Waidhofen a. d. Ybbs, Parteiheim Werner, statt. Tagesordnung: „Die kommenden Betriebsratswahlen“. Alle SPÖ-Betriebsräte und Er-

satzmänner haben zu derselben pünktlich zu erscheinen.

Handball-Meisterschaftsspiel. ATSV. Waidhofen und Francisco Josephinum Wieselburg 7:6 (3:1). Das Meisterschaftsspiel gegen den gänzlich unbekanntem Gegner der Ybbstalgemeinschaft, die Studentenfelf von Wieselburg, endete mit einem Sieg der ATSV-Handballer. Die Arbeiter-Turner zeigten gerade die körperlich weit überlegenen Wieselburger einen schönen Handball. Karl Floh im Tor überraschte mit seiner guten Leistung. Die Verteidigung und die Deckung konnte vor allem am Schluß der ersten Halbzeit ausgezeichnet fallen. Haselsteiner I, immer fair und zweckmäßig spielend, verstand sich mit den Stürmern gut. Der flinke Pieringer in der Verteidigung lief manchmal zur Höchstform auf. Die Stürmer führten ein wechselreiches Spiel vor, wobei das Innenrio (Streicher, Rappl, Kojeder) besonders gefiel. Das Herz der Stürmerreihe war doch Kojeder, der mit seiner wunderbaren Ballverteilung und seiner guten Schußleistung immer wieder begeisterte. Der „Bomber“ Rappl konnte mit seinem Pendelort Aufsehen erregen. Auch Köslér am linken Flügel führte sich gut ein. Die übrigen Mannschaftsteile gaben, wie aus dem Ergebnis ersichtlich, ihr Letztes her. Die ATSV-Elf hat mit diesem Spiel dem Handballsport bestimmt wieder neue Freunde und Anhänger gebracht und wir hoffen, daß wir bei unserem nächsten Handballsonntag doppelt so viel Zuschauer auf dem Platz begrüßen können. Torschützen: Rappl 2, Kößler 2, Streicher 1, Kerschbaumsteiner 1, Kojeder 1.

Weinlesefest. Der Arbeiter-Turn- und Sportverein von Waidhofen ladet zu seinem Weinlesefest am Samstag den 11. Oktober, 20 Uhr, im Hotel Inführer recht herzlich ein.

Generalversammlung der Sozialistischen Jugend. Der Saal des Jugendheimes Werner war am Donnerstag den 2. ds. bis auf den letzten Platz gefüllt, als Gen. Toni Luger die Vertreter der Sozialistischen Partei, der Kinderfreunde, der Arbeiter-Sportbewegung, Naturfreunde, Sozialistischen Frauen, die Gäste aus Windhag und Sonn-

Kabarettabend Österreich-Schweiz. Vergangenen Donnerstag und Freitag gastierte eine Gruppe von Wiener Künstlern im Inführsaal unter der Devise Österreich-Schweiz. Am besten gefiel das Wiener Meisterduett Max Wallner und Willi Harrand, vor allem der Vortrag der Schweizer Lieder, zusammen mit Lili Landgraf. Auch der Komiker Flor Bauer und die Jodlerin Sophie Wilhelm trugen viel zur guten Stimmung der Abende bei, ebenso Kapellmeister Franz Titz. Der Besuch beider Vorstellungen war verhältnismäßig schwach, ein Umstand, der sich vielleicht auch auf die Laune der Darsteller auswirkte.

Schachneigungen. Heute, am 10. Oktober, beginnt die erste Runde des Vereinsturnieres. Nach Auslosung ergaben sich zwei Gruppen. Für beide Gruppen ist Spieltag Freitag jeder Woche, 19 Uhr. Näheres wurde in der letzten Mitgliederversammlung bekanntgegeben. Die Paarungen für die erste Runde lauten: 1. Gruppe: Rinner-Frank, Hochleitner-Hauer, Ing. Gröger-Färber, Haas-Überlackner, Langer-Nachbargauer, Ing. Höllriegel-Engelbrecht. 2. Gruppe: Fink-Sturm, Dambarger-Tschebull, Kugler-Gruber, Krautschneider-Koch. Eine genaue Liste über sämtliche Runden für den ersten Durchgang des doppelrunden Turnieres ist im Klublokal ersichtlich. In einer als Abschluß der am 26. September stattgefundenen Spielerversammlung, abgehaltenen Blitzturnier waren die ersten drei die Herren Langer mit 8 1/2 Punkten und Hochleitner mit 7 Punkten.

Der Staatsbahnfahrplan und Waidhofen. Seit dem Umsturz im Jahre 1945 ist Waidhofen im Punkte der Bahnverbindung sehr schlecht daran. Nicht nur, daß die Strecke Amstetten-Selzthal-Bischofshofen, bis 1938 eine Hauptbahnlinie mit Schnellzugsverkehr, seit 1945 nahezu vollständig brach liegt, so ist es auch mit den Anschlüssen in Amstetten in beiden Richtungen nach Wien und Linz ganz miserabel bestellt. Denn von den auf der Strecke Amstetten-Waidhofen verkehrenden beiden Zugspäaen hat keiner direkten Anschluß von und nach

#### Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Schafdiebstahl. In der Nacht vom 28. zum 29. September wurden dem Wirtschaftsbesitzer Hochpöchlér, Meierrotte, zwei halbjährige Schafe aus der Scheune gestohlen. Die Ausforschung der Täter ist noch im Gange.

#### Windhag

Geboren wurde am 30. September ein Knabe Werner Heinz der Eltern Franz und Anna Spring, Schmied, Windhag, Siedlung Reifberg 141.

Gründungsversammlung der SPÖ-Lokalorganisation. Die SPÖ-Lokalorganisation Waidhofen a. d. Ybbs gibt bekannt, daß am Sonntag den 12. Oktober um 3 Uhr nachmittags im Facharbeiterheim, Siedlung Reif-

berg, die Gründungsversammlung der Lokalorganisation Windhag stattfindet. Wir danken den Funktionären des ehemaligen Sprengels VIII für ihre unermüdete Arbeit, die nun in der Gründung einer eigenen Lokalorganisation ihre Krönung erfährt.

**Ybbsitz**

**Geburten.** Am 19. September wurde den Eltern Josef und Berta Frühwald, Großprolling 10 (Vorderkranz), ein Knabe Franz geboren. Am 22. September in Waidalm 23 den Eltern Karl und Maria Weber ein Knabe Ernst. Den 30. September dem Schneidermeister Leo Stockreiter und seiner Frau Anna in Ybbsitz Nr. 151 ein Mädchen Margarete.

**Trauungen.** Am 1. Oktober fand die Doppelhochzeit des Landwirtes Engelbert Riegler, Oberamt 22 (Leiten), mit Maria Wieser, Tochter des Landwirtes und Gasthausbesitzers Ederbauer, Rotte Knierberg 2, und des Hilfsarbeiters Kajetan Ganser, Markt Ybbsitz 158, mit der Landarbeiterin Paula Schweigerlechner in Oberamt 22 (Leiten) statt. Den jungen Ehepaaren die herzlichsten Glückwünsche!

**Heimkehrer.** Diese Woche kehrte aus der russischen Kriegsgefangenschaft Hermann Merking, Schwarzenberg Nr. 2 (Steinmühl), in die Heimat zurück. Herzliches Willkommen!

**St. Georgen a. R.**

**Heimkehrer.** Als zweiter Heimkehrer traf ein: Am 25. September Engelbert Heß aus Kogelsbach, als dritter am 30. September Franz Berger, St. Georgen am Reith.

**Todesfälle.** Am 21. September starb in Wien, allgem. Krankenhaus nach gelungener Magenkrebsoperation an Lungenentzündung Josef Fallmann, Kleinhausbesitzer am Meisslerleithaus. Der Verstorbene wurde mit Leichenauto hierher überführt und am 27. September am Ortsfriedhof begraben. Er war 70 Jahre alt. Am 29. September starb nach langem Leiden die Jubelbraut und Totengräbergattin Kunigunde Gottsbacher im 78. Lebensjahre. Arteriosklerose hat sie seit der goldenen Hochzeit am 17. Mai 1947 nicht mehr recht froh werden lassen. Am 1. Oktober wurde sie unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

**Großhollenstein**

**Standesamtssmeldung vom September 1947.** Eheschließung: Der Kraftfahrer Franz Leichtfried mit der im Haushalt tätigen Theresia Haselsteiner, beide wohnhaft Hollenstein, Rotte Dornleiten 47.

**Geburten:** Ein Mädchen Renate Gertraud, geboren am 8. September, der Hausgehilfin Leopoldine Greilhuber, wohnhaft in Hollenstein, Walcherbauer 19. Ein Knabe Franz Anton, geboren am 10. September, der Eheleute Anton und Maria Hofer, wohnhaft in Hollenstein, Thalbauer Nr. 1. Ein Knabe Martin, geboren am 18. September, der Eltern Martin und Barbara Prüller, wohnhaft Hollenstein, Rotte Wenten Nr. 2. Ein Knabe Manfred, geboren am 16. September, der Eltern Fritz und Mechtilde Kassegger, wohnhaft in Hollenstein, Oisberg 20. Ein Mädchen Eleonore Maria, geboren am 18. September, der Eltern Karl und Ludmilla Zetzl, wohnhaft in Hollenstein, Oberkirchen 17. Ein Mädchen Gertraud Anna, geboren am 29. September, der Eltern Stefan und Maria Haselsteiner, wohnhaft in Hollenstein, Rotte Garberg 4. — **Sterbefälle:** Die Altersrentnerin Kunigunde Gottsbacher, 77 Jahre alt, wohnhaft in Sankt Georgen a. R., Sterbetag 29. September.

**Volksschule Hollenstein.** Der heutige Schuljahresbeginn brachte eine herbe Überraschung: Frau Lehrerin Lisl Salzer wurde an die Stadtschule Waidhofen a. d. Ybbs berufen. Durch ihre Tüchtigkeit und Liebe zur Schulljugend hat sie sich in deren Herzen ein bleibendes Ehrenndenkmal gesetzt.

**Bezirkserntedankfest Waidhofen.** Im Namen des ländlichen Fortbildungswerkes Hollenstein dankt der Sprengelleiter Engelbert Lengauer jun. allen, die an der Gestaltung des Festes mitgewirkt haben. Ganz besonderer Dank gebührt dem „Gamsstoana“-Gebirgstrachtenverein für die schöne Schmückung des Erntewagens und der Sängerrunde Königsberg für den Vortrag der schönen Volkslieder.

**Lunz a. S.**

**Trauung.** Geheiratet hat der Miterbe des Gutes Seehof, Herr Peter Kuppelwieser die Private Fräulein Rosa Mittendorfer. Anlässlich der Hochzeit wurde in Seehof auch ein schönes Erntedankfest gefeiert. Viel Glück dem jungen Paar!

**Heimkehrer.** Ludwig Stadler, Franz Hudl, Adolf Kopp, Franz Neiß. Wir begrüßen alle aufs herzlichste in der Heimat!

**Allhartsberg**

**Geburt.** Geboren wurde den Eltern Langreiter, Kühberg 4, ein Knabe namens Helmut Franz Anton.

**Jugendtag der FÖJ. in Wien**

Schon wochenlang vorher waren wir dabei, uns für diesen Tag vorzubereiten. Samstag früh fuhren wir, 60 Burschen und Mädel mit Fahnen und Transparenten, Lehrlinge in Schlosseranzügen auf geschmückten Motorrädern nach Wien, um an unserem Jugendtag teilzunehmen, tausende Wiener mit unserem Transparent „Ybbstal“ zu grüßen, zu demonstrieren für eine glücklichere Zukunft.

Erfüllt von dem Glauben an ein junges, neues Österreich, besetzt von dem unbezwinglichen Willen, zu kämpfen gegen koloniale Unterdrückung des österreichischen Volkes und begeistert das Bekenntnis zur Einheit ablegend, zogen mehr als zehntausend Jugendliche über den Ring, zum Rathausplatz. Ein farbenprächtiger, imposanter und mächtiger Aufmarsch durch ein dichtes Spalier von tausenden jubelnden Wienern. Und immer wieder die Rufe: „Freiheit für Zimpernik!“, „Für ein Viertel Liter Milch 15 Jahre Kerker!“. Die mitgetragenen Transparente zeigten die Forderungen der Jugend: „Helft der Landarbeiterjugend!“, „Wann kommt endlich das Jugendschutzgesetz?“, „Lehrwerkstätten, keine Meisterwillkür!“, „Kohle für Schulen und nicht für Nachtlokale!“, und immer wieder: „Liegt Ischl in Amerika?“, „Freiheit für Zimpernik!“, „Österreich ist kein Griechenland!“

Der Vorsitzende der FÖJ, Walter Brichaczek begrüßte uns als erster Redner. Sein erster Gruß galt unserem Freiheitskämpfer Raimund Zimpernik, dem Bezirksleiter der FÖJ. von Ischl, der vom amerikanischen Militärgericht zu 15 Jahren Kerker verurteilt wurde, weil er für österreichische Kinder Milch gefordert hat. Weiters begrüßte er die jungen Partisanen Griechenlands, die heldenhafte kämpfende Jugend des demokratischen China, die Jugend des anderen Amerika, die das Erbe Roosevelts trotz aller Verfolgung hochhält, die große, mächtige Jugend der Sowjetunion und die demokratische Jugend in allen Ländern der Welt. Fritz Walter sprach, immer wieder von Stürmen des Befalls unterbrochen, von dem Aufbauwillen der österreichischen Jugend in und außer den Grenzen Österreichs durch ihre freiwillige Arbeitsleistungen, dem Recht der Jugend, menschenwürdig zu leben und dem Kampf, dieses Recht zu erlangen.

Die Sekretärin des Weltbundes, Kitty Hookham, sprach im Namen der 48 Mil-

lionen junger Menschen, die im Weltbund vereint sind, ihre tiefe Empörung über das Zeichen der Unterdrückung, wie es das Urteil in Ischl gegen österreichische Freiheitskämpfer bedeutet, und erklärte, daß der Weltbund an Seite der österreichischen Freiheitskämpfer stehe. Jugendführer der Tschechoslowakei und Ungarns erklärten sich mit der österreichischen Jugend solidarisch.

Vincent Pieri, der Vorsitzende des Amerikanischen Demokratischen Jugendbundes, welcher die Grüße der fortschrittlichen Jugend Amerikas überbrachte, führte in seinen bedeutsamen Worten unter anderem aus:

Es wird heute in Amerika ein erbitterter Kampf gegen alle fortschrittlichen Kräfte geführt mit Hilfe veralteter Gesetze, die man aus der Versenkung hervorgeholt und die man, wenn sie nicht ausreichen, durch neue ersetzt. Zur gleichen Zeit finden Faschisten jede Unterstützung und die Verfolgung gegen Neger geht weiter, ohne daß die Regierung dagegen etwas unternimmt. Der amerikanische Imperialismus ist heute die größte Gefahrenquelle in der Welt. Aber trotzdem wird unser Kampf siegreich sein, denn diesmal haben die Imperialisten nicht mit den freiheits- und friedensliebenden Völkern der Welt gerechnet.“

Immer wieder stürmisch umjubelt, hielt Ernst Fischer seine Ansprache, in welcher er mit den reaktionären Kräften in und außerhalb Österreichs scharf abrechnete, und den Weg zu einem menschenwürdigen Leben zeigte. Und in seinen letzten Worten war unsere Überzeugung und der Glaube gekrönt, als er uns zurief: „Ihr tragt in eure Hände die Fahne des Volkes, tragt sie vorwärts, denn ihr seid die Sieger von morgen. Tragt die Fahnen hinein in eine neue junge Welt, in eine Welt des Sozialismus. Es lebe das Volk, es lebe die Jugend Österreichs!“

Sonntag fand der Jugendtag durch ein großes Sportfest der FÖJ. unter Beteiligung der Bundesländer und einer ungarischen Fußballmannschaft, FÖJ. gegen Madisz (die demokratische Jugend Ungarns), ferner durch Filmvorführungen mit Ansprachen ausländischer Delegierter seinen Abschluß.

Mit dem gestärkten Glauben, den Kampf um die Einheit der Jugend siegreich zu beenden, Österreich auf dem Wege des Fortschrittes zu führen, trennten sich tausende Freunde.

**Der Leselisch**

Ein schöner Erfolg im Dienste der Heimat. Vor Jahresfrist wurde im Rahmen der Vorbereitungen zur 950-Jahr-Feier der Geltung des Namens Österreich eine Festschrift („950 Jahre Österreich“, Direktor Herbst - Dr. Rosine Schadauer. Im Selbstverlag: Festausschuß „Ostarrichi“, Amstetten, Preinsbacherstraße 17) herausgegeben, die nicht nur für den Bezirk, sondern auch darüber hinaus das Verständnis für die geschichtliche Bedeutung unserer Heimat vermitteln soll. Weder Zeit noch Mühe wurden gescheut, um in kurzer Zeit diesen ehrenamtlichen Auftrag zu erfüllen. In einer großen Auflage zog sie als echtes „Ostarrichkind“ von seiner Wiege weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus, als Kunderin von Schicksal und Sendung eines fast tausendjährigen Namens und fand in seinem Festtagskleide überall freundliche Aufnahme. Vom Landesschulrat für Niederösterreich wurde die Festschrift als Lehrbehelf den unterstehenden Schulen bestens empfohlen. Als finanzieller Erfolg konnten nach Jahresfrist 28.000 Schilling Reingewinn gebucht werden. Da die Lokallehrerbüchereien des Bezirkes in der verhängnisvollen Vergangenheit arg in Mitleidenschaft gezogen wurden, wird das Reinertragnis zur Erneuerung derselben verwendet.

Schon in nächster Zeit werden den Schulen die ausgewählten Exemplare mit Widmung zugehen. „Österreich verkünden, ist Dienst an der Menschheit!“

**Der Hausgarten**

Im Gemüsegarten beenden wir die Ernte so weit als möglich. Nur Gemüsearten, die Frost vertragen, wie Porree, Krauskohl und Sprossenkohl, bleiben im Freien. Die Hackfrüchte, wie Kartoffeln, Rüben und Wurzelwerk, räumen wir, wenn möglich, nicht sofort in den Überwinterungsraum, sondern lassen die Sachen in einem Schuppen oder Vorraum zur Verhütung von schneller Fäulnis einige Zeit ausschwitzen. Bei Petersilie, Sellerie und roten Rüben schneiden wir die Blätter nicht ab, sondern drehen sie ab. Etwas Petersilie lassen wir für den Frühjahrsbedarf im Freien stehen und einen Teil geben wir, falls wir Platz haben, in einen Blumentopf mit Erde für Wintergrünes am Fenster wie auch ein Schnittlauchstöckel, Schalottenzwiebel und Knoblauch stecken wir noch schnell in ein Beet, nicht zu tief. Auch zum Setzen von Winterkohl und Wintersalat ist noch Zeit! und außerdem bauen wir ein Beet Spinat an, denn im Frühjahr ist uns alles Grüne herzlich willkommen. Majoran, Thymian, Pfefferminze und Zitronenmelisse schneiden wir zum letztenmal und trocknen es im Schatten. Jeder Gartenbesitzer weiß auch, daß er seinem Boden Stallmist, Kali und andere Dünger zuführen muß. Die Kalkzufuhr errachten viele als überflüssig, obgleich Obstbäume und Beerensträucher und die meisten Gemüsearten kalkbedürftig sind. Kalk ist nicht nur Pflanzennährstoff, sondern auch Bodenverbesserungsmittel. Keine frische Kalkung vertragen Gurken, Spinat, Frühkartoffeln und Tomaten. Wo längere Zeit nicht gekalkt wurde, kommt auf ein Quadratmeter zirka 20 dkg Kalk. Diese Zahl ist ungefähr ein Anhalt. Die beste Zeit für Kalkung ist der Spätherbst. Wichtig ist, daß er nicht zu tief, sondern in die oberste Bodenschicht kommt. Wir können ihn auch im Frühjahr flach einarbeiten. Auf keinen Fall darf Mist und Kalk zusammengegeben werden. Da ist es eben wieder angebracht, sich ein wenig den Gartenplan zurechtzulegen. Auf jene Beete, wo wir im Frühjahr Salat, Spinat, Kohlsachen, Gurken und Tomaten geben, wird jetzt Mist eingestochen. Wo Erbsen, Bohnen, Möhren und rote Rüben hinkommen, da kalken wir jetzt im Spätherbst. Wollen wir den Spätkartoffelacker düngen, so stechen wir jetzt Mist ein und kalken vor dem Anbau leicht obenauf. So können wir mit den wenigen Düngemitteln durch rechtzeitige Einteilung leichter auskommen.

**Obst- und Gartenbauverein Waidhofen a. Y.**  
Düngerkauskabe an die Mitglieder nächste Woche ab 13. Oktober an Nachmittagen mit Ausnahme Dienstag und Samstag im Lagerhaus (landw. Genossenschaft, Hauptbahnhof). Mitglieder, welche weniger als 50 kg benötigen, Packgeschirr mitbringen. Die Samenbestellungen für 1948 wollen die Mitglieder bis längstens 1. November bei ihren Subkassieren schriftlich abgeben.

**Lostage und Bauernregeln im Oktober**  
Der Tag nimmt von 11 Stunden 45 Minuten bis 10 Stunden 2 Minuten, das ist um 1 Stunde 43 Minuten ab. Lostage: Am 16.: Trocken am St. Gallus-Tag, verkündet einen trockenen Sommer. Am 21.: Wie der Ursulatag anfängt, soll der Winter beschaffen sein. Bauernregeln: Auf St. Gall' bleibt die Kuh im Stall. Regen am Ende Oktober verkündet ein fruchtbares Jahr. Am Sankt-Lukas-Tag (18.) soll das Winterkorn schon in die Stopeln gesät sein. Gießt St. Gallus wie ein Faß, ist der nächste Sommer naß.

**WIRTSCHAFTSDIENST**

**Schaffung einer Rotkreuz-Schwesternschaft Wien-Niederösterreich**

Alle Rotkreuz-Schwesterinnen (diplomierte Schwestern, Absolventinnen der ehem. Rotkreuzschwesterenschule in Wien), die im Bereiche von Wien und Niederösterreich ihren ordentlichen Wohnsitz haben, werden hiemit aufgefordert, sich schriftlich unter Angabe ihres Nationales beim Landesverband vom Roten Kreuz für Wien und Niederösterreich, Wien I, Milchgasse 1, zwecks Schaffung einer Rotkreuz-Schwesternschaft zu melden. Die Meldungen werden nur schriftlich entgegengenommen.

**Suche nach Vermißten**

In der Freitagsitzung der Kriegsgefangenenkommission wurden neue Maßnahmen beschlossen, um das Los der österreichischen Kriegsgefangenen in Jugoslawien zu erleichtern. Die Kommission beschloß einstimmig, allen an dem Zustandekommen der Heimkehrertransporte Beteiligten, insbesondere dem Personal der Heimkehrerentlastungsstelle Wiener-Neustadt und der Großküche Volksernährung, die Tag und Nacht

den Dienst versieht, ihren Dank auszusprechen. Die Kommission faßte auch den Beschluß, eine offizielle Aktion zur Nachforschung nach vermißten Österreichern unter Mithilfe der Gemeindeämter, der Bezirkshauptmannschaften und Landesregierungen und vor allem der Heimkehrer, die wertvolle Aufschlüsse geben können, raschestens in die Wege zu leiten.

**Krankenhaus St. Valentin**

Im Anschluß an das unter dem Schutze des Roten Kreuzes stehende Krankenhaus St. Valentin besteht ein Erholungsheim, das ab 20. Oktober 1947 weiteren Kreisläufigen Bevölkerung zur Verfügung steht. Pensionspreis in Dreibettzimmern S 12.-, mit weniger Betten S 15.-, Mindestaufenthaltsdauer für eine Kur drei Wochen.

**Voraussetzungen für eine gesunde Währung**

WPI. In einem Vortrag über die Währungsfrage wies Sektionschef a. D. Doktor Wilhelm Loebell darauf hin, daß es zu einer Inflation kommen müsse, wenn die Aus-

gaben des Staates dauernd die Einnahmen übersteigen. Das Budget für 1947 ist mit 3 Milliarden Schilling Einnahmen und 3,5 Milliarden Schilling Ausgaben präliminiert. In den besten Zwischenkriegsjahren betragen die Staatseinnahmen 1.680 Millionen Schilling; selbst unter Anziehung der Steuerschraube bis an die äußerste Grenze wird man aus der schwer darniederliegenden Wirtschaft die Deckung der auf voraussichtlich 4 Milliarden Schilling angestiegenen Staatsausgaben nicht herauspressen können. Diese hohen Staatsausgaben gehen nicht zuletzt auf das Defizit der staatlichen Betriebe zurück, von denen allein die Bundesbahnen einen täglichen Abgang von 2 Millionen Schilling verzeichnen; selbst die Staatsforst- und die Salinenverwaltung, die einst eine wichtige Einnahmequelle waren, arbeiten passiv. Sektionschef Loebl führte die gegenwärtige Stagnation des Wirtschaftslebens darauf zurück, daß die Abgabe von Ware gegen Geld ein zu hohes Risiko beinhaltet. Der Staat müsse aber auf jeden Fall zunächst im Wirtschaftsleben und im Staatshaushalt Ordnung schaffen, wenn eine Währungsreform Erfolg haben soll.

**Österreichs ansteigender Export**

Allg. N.K. Die österreichische Warenausfuhr nimmt von Monat zu Monat zu. Sie umfaßt im Jänner eine Warenmenge im Werte von 23,6 Millionen Schilling; im Juli stieg diese Warenmenge auf einen Gesamtwert von 74,7 Millionen Schilling. Sie hat demnach erfreulicherweise den dreifachen Betrag erreicht.

**Die Spareinlagen Österreichs**

betragen bei Banken und Sparkassen 7 Milliarden 514 Millionen Schilling, wovon auf die Sparkassen 2 Milliarden 254 Millionen, demnach 30 Prozent entfallen. Diese Feststellung wurde bei der Hauptversammlung des Verbandes der österreichischen Sparkassen gemacht, wobei auch die Frage der Wiederaufnahme der Einlagen-Verzinsung erörtert wurde, die seit 1945 ruht. (Allg.NK.)

**Die Betriebsratswahlen**

WPI. Da die Durchführungsbestimmungen zum Betriebsratsgesetz erlassen worden sind, können die Betriebsratswahlen im Oktober und November d. J. stattfinden. Es gelten dabei u. a. folgende Bestimmungen: Betriebsräte sind in allen Betrieben mit mehr als 20 Dienstnehmern zu wählen, wenn dieser dem Betriebsratsgesetz unterliegt. Diesem Gesetz unterliegen nicht Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, die Behörden, Ämter und sonstige Verwaltungsstellen des Bundes, der Länder (Stadt Wien), der Bezirke und Gemeinden, die öffentlichen Verkehrsunternehmungen, die öffentlichen Unterrichts- und Erziehungsanstalten und die privaten Haushalte. Wenn ein Unternehmen mehrere Betriebe umfaßt, ist für jeden Einzelbetrieb, der mehr als 20 Dienstnehmer umfaßt, ein Betriebsrat zu wählen. Umfaßt ein Betrieb mehr als 50 Dienstnehmer, so sind getrennte Betriebsräte für Arbeiter und Angestellte zu wählen, wenn jeder Gruppe mehr als 20 Dienstnehmer angehören. In Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten werden bei fünf bis neun Dienstnehmern ein, bei zehn bis neunzehn Beschäftigten zwei Vertrauensmänner gewählt. In Betrieben mit 20 bis 50 Beschäftigten sind drei, bei 51 bis 100 Beschäftigten vier, bis zu 1000 Beschäftigten für je weitere 100 Dienstnehmer ein weiteres Betriebsratsmitglied zu wählen. Bei Betrieben mit über 1000 Beschäftigten kommt auf je weitere 500 Dienstnehmer ein Betriebsratsmitglied. Für jedes Betriebsratsmitglied ist ein Ersatzmann zu wählen. Die Delegation erfolgt auf ein Jahr.

Das passive Wahlrecht haben alle Dienstnehmer, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und vom Wahlrecht in die Gesetzkörperschaften nicht ausgeschlossen sind, am Tage der Wahlauschreibung das 24. Lebensjahr vollendet haben und am Wahltag seit mindestens sechs Monaten im Betrieb beschäftigt sind. (Für Saisonbetriebe gelten Ausnahmebestimmungen.) Die Koppelung von Wahlvorschlägen ist unzulässig. Das aktive Wahlrecht steht allen Dienstnehmern des Betriebes ohne Unterschied des Geschlechtes und der Staatsbürgerschaft zu, wenn sie am Tage der Wahlauschreibung das 18. Lebensjahr vollendet haben, vom Wahlrecht in die gesetzgebenden Körperschaften nicht ausgeschlossen und am Tage der Wahlauschreibung wie am Wahltage im Betrieb beschäftigt sind. Minderbelastete Nationalsozialisten können daher bei den Betriebsratswahlen wählen und gewählt werden.

Die Wahlen sind unmittelbar und geheim und werden grundsätzlich nach dem Verhältniswahlrecht durchgeführt. Das Wahlergebnis ist vom Wahlvorstand im Betrieb durch Anschlag kundzumachen, ferner dem Betriebsinhaber, dem Einigungsamt, der Arbeiterkammer und der zuständigen Gewerkschaft schriftlich mitzuteilen. Zwischen dem Tag der Wahlauschreibung und dem letzten Tag der Stimmabgabe müssen in Betrieben mit mehr als 200 Beschäftigten mindestens drei Wochen, bei kleineren Betrieben mindestens zwei Wochen liegen. Der Betriebsinhaber ist verpflichtet, rechtzeitig dem Wahlvorstand die zur Durchführung

der Wahl erforderlichen Verzeichnisse der Dienstnehmer des Betriebes, getrennt nach Angestellten und Arbeitern und mit Angabe von Familien- und Vornamen, Geburtsdaten, Staatsbürgerschaft und dem Tag des Diensttrittes, zur Verfügung zu stellen.

**Neue sozialpolitische Maßnahmen**

WPI. Ehemalige Nationalsozialisten, die Mitglied des Gewerkschaftsbundes sind, haben nunmehr gleichen Anspruch auf Arbeits-, Notstands-, Hinterbliebenen- und Rechtsschutzunterstützung wie die übrigen Gewerkschaftsmitglieder, der Punkt 7 des Artikels I des Unterstützungsregulativs, wonach ehemalige Nationalsozialisten vor dem 1. Jänner 1949 einzig bei Streik, Aussperrung und Maßregelung unterstützt werden sollen, wurde aufgehoben.

Manche Krankenkassen haben in letzter Zeit die Krankenhilfe an Heimkehrer verweigert, wenn diese registrierungspflichtig waren. Das Bundesministerium für soziale Verwaltung hat nach einer Meldung des „Gewerkschaftlichen Nachrichtendienstes“ erklärt, daß ein derartiges Vorgehen im Widerspruch zu den geltenden Bestimmungen steht. Angehörige von Gefangenen oder Vermißten können ärztliche Behandlung bis 31. Dezember 1947 beanspruchen.

**Tagung der gewerblichen Wirtschaft Niederösterreichs**

Am 22. und 23. September fand in der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich in Anwesenheit des Präsidenten der Kammer, Landeshauptmannstellvertreter Ing. Kargl, und unter dem Vorsitz von Kammeramtsdirektor Doktor Stadelmann eine Tagung der Bezirksstellen der gewerblichen Wirtschaft Niederösterreichs statt, auf der aktuelle Fragen auf dem Gebiete des Gewerberechtes, der Sozialpolitik, der Preispolitik, der Wirtschaftsförderung, des Bewirtschaftungswesens und der Reorganisation des Katasterwesens behandelt wurden. In eingehenden Referaten über Einzelfragen wurden den Bezirksstellen grundsätzliche Richtlinien erteilt. Die Referate und die anschließenden Diskussionen wiesen ein sachliches Niveau auf und gaben Gelegenheit, zahlreiche Anregungen und Erfahrungen aus der Praxis vorzubringen. Die Tagung stand unter der Devise, der niederösterreichischen Geschäftswelt durch die Bezirksstellen der Kammer in gewerblichen und Bewirtschaftungsfragen Erleichterungen zu schaffen und in möglichst einfacher und sparsamer Geschäftsführung die vielen Schwierigkeiten im wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes überwinden zu helfen.

**Neuer Pauschalsatz in der Beförderungsteuer**

Das Finanzamt Amstetten gibt bekannt: Durch eine Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen (BGBl. Nr. 199/1947) wurde mit Wirkung vom 1. September 1947 der Pauschalsatz der Beförderungsteuer für die Personenbeförderung mit Kraftfahrzeugen im Gelegenheitsverkehr und im grenzüberschreitenden Linienverkehr mit 1,2 Groschen für den Personenkilometer neu festgesetzt.

**Österreichs Fahrrad-Industrie**

Allg. N.K. Die beiden großen Fahrradfabriken Österreichs, die Puchwerke und die Junior-Werke, zeigen eine stets ansteigende Tendenz. Per Monat werden rund 6000 Fahrräder hergestellt, von denen aber ein Großteil als Export ins Ausland geht.

**Warum sind Möbel so teuer?**

WPI. Auf der Wiener Herbstmesse waren Zimmererinnrichtungen um 20.000 bis 30.000 Schilling keine Seltenheit. Dagegen vermißt man schmerzlich Möbel, die in ihrer Preiserstellung für den großen Durchschnitt des Volkes tragbar sind, also nicht mehr als etwa 3.000 bis 3.500 S für eine komplette Zimmererinnrichtung kosten. Sollte es wirklich nicht möglich sein, Möbel zu annehmbaren Preisen auf den Markt zu bringen?

Eine Firma, die mit der Herstellung von Volksmöbeln nach Entwürfen von Prof. Schuster befaßt ist, erklärt, daß die Belieferung mit Holz und Furnieren, aber besonders auch mit Leim und Oberflächenmaterial (Lacke, Polituren) sehr viel zu wünschen übrig lasse. Leim wird gegenwärtig in Österreich nur in einer Fabrik erzeugt, die jedoch der Einflußnahme der österreichischen Behörden entzogen ist. Politurlacke müssen aus Schweden gegen Devisen eingeführt werden; man hofft, den dringendsten Bedarf noch vor Weihnachten decken zu können. Die Firma will bis zu dieser Zeit einen Teil des Auftrages der GÖC über 300 Zimmer mit Volkswohnmöbeln ausliefern. Obwohl das Unternehmen wegen der Dringlichkeit dieses Auftrages die Förderung aller zuständigen Stellen einschließlich der Holzwirtschaftsstelle genießt, stößt die Materialbeschaffung auf nahezu unübersteigbare Hindernisse. Selbst auf Holzscheine ist z. B. Nadeltschnittholz, das im Krieg 70 bis 75 RM kostete, nur durch Bezahlung einer 40pro-

zentigen Prämie über den Normalpreis von 350 S ab Sägewerk erhältlich. Die Transportkosten sind von 8 auf 40 und 50 S per Bahn, auf 100 S per Auto gestiegen. Die Löhne halten schon bei S 3,50 bis S 4,—, während kleine Tischler, die Einzeilmöbel herstellen, bis zu S 6,— bezahlen. Unter solchen Umständen ist an eine Ausfuhr von Möbeln nicht zu denken; höchstens können noch Luxusmöbeln einigen Absatz finden.

Die völlig verfehlete Wirtschaftspolitik, die gewisse „nicht lebenswichtige“ Waren von der Bewirtschaftung ausgenommen hat, führt jetzt dazu, daß nirgends Hartholz aufzutreiben ist, weil es — auf Schuhsohlen verarbeitet wird, ja, daß Buchenholz als Tankholz für Generatorfahrzeuge Verwendung findet. Die letzte Preis- und Lohnregelung hat jedoch bewirkt, daß die Wald- und die Sägewerksbesitzer noch mehr als bisher Ware zurückhalten oder nur zu Überpreisen bzw. gegen „Kompensationen“ abgeben, die nur von solchen Betrieben gewährt werden können, die das Holz zu teuren Einzeilmöbeln verarbeiten, die aber bei den Herstellern von Volkswohnmöbeln untragbar sind.

**Preisvorbehalte sind unzulässig**

WPI. Die Handelskammer Wien macht die Unternehmungen der gewerblichen Wirtschaft darauf aufmerksam, daß Preisvorbehalte unzulässig sind, da sie dem Preis- und Lohnübereinkommen widersprechen. Kostenerhöhungen durch Steigerungen der Löhne, Gehälter, sozialen Lasten, Tarife, Kohlenpreise und der nach der Lohnintensität abgestufte Zuschlag dürfen erst nach Genehmigung durch die zuständige Preisbehörde, um die im bisher üblichen Verfahren anzusuchen ist, in die Preise eingerechnet werden.

**Neue Lebensmittelhandelspreise**

Die im Lohn- und Preisabkommen und vom wirtschaftlichen Ministerrat beschlossene 37prozentige Handelsspanne für den LebensmittelGroß- und Kleinhandel, die mangels eines diesbezüglichen Erlasses des Ministeriums für Volksernährung von den Unternehmungen noch nicht in Rechnung gestellt werden konnte, ist nunmehr in Kraft getreten. Den Käuflern wurde von seiten des Bundeskanzleramtes, Österreichische der Vereinten Nationen, die Rückvergütung der aus dieser Spanndifferenz resultierenden Summen, rückwirkend mit 10. August 1947, zugesprochen. Die neuen Preise werden auf der Basis der 37prozentigen Handelsspanne berechnet. Die Verbraucherpreise erfahren dadurch keine Änderung.

**Nachtragsaufruf für Niederösterreich**

Fett (4. Woche): 4 Kleinabschnitte IV zu ½ dkg. Je 2 dkg auf W 8 aller Karten, je 4 dkg auf 18 N/Kls und Klk, je 5 dkg auf 18 N/K, Jgd und E, je 8 dkg auf 12 TSV-FI/Kls und Klk, je 9 dkg auf 12 TSV-FI/K, Jgd und E, 8 ½ dkg auf A 39/IV, je 12 dkg auf S 39/IV und M-23.

Schweinefleisch (an Stelle des fehlenden Fettes). Je 16 dkg auf 35 N/K, Jgd und E, 22 TSV-FI/K, Jgd und E.

Eier. Je ein Ei auf XII der Eierkarte KIK, K und Jgd sowie auf S 48/IV und M-28.

**Zucker und Saccharin in Niederösterreich und den Randgemeinden**

Für die 32. Zuteilungsperiode werden folgende Zuckermengen ausgegeben:

Normalverbraucher. Je 21 dkg auf 23, 24, 27 und 28 N/KlSt, Klk und K, je 17 ½ Dekagramm auf 23, 24, 27 und 28 N/Jgd und E.

Teilselbstversorger. Je 21 dkg auf 1, 2, 3 und 4 TSV-B/Kls, Klk und K, TSV-FI/KlSt, Klk und K, je 17 ½ dkg auf 1, 2, 3 und 4 TSV-B/Jgd und E, TSV-FI/Jgd und E.

Vollselbstversorger. Je 42 dkg auf 4 und 5 VSV-Kls, Klk und K, je 35 dkg auf 4 und 5 VSV-Jgd und E.

Zusatzkarten. Je 3 ½ dkg auf S 6/I, S 18/II, S 30/III und S 42/IV, je 10 ½ dkg auf M-3, M-10, M-17 und M-24.

Die Zuckerabschnitte bleiben bis zur vollen Einlösung gültig. — Zuckerkranken erhalten an Stelle von Zucker auf 23, 24, 27 und 28 der Normalverbraucherkarten, auf 1, 2, 3 und 4 der Teilselbstversorgerkarten, auf 4 und 5 der Vollselbstversorgerkarten und auf den Abschnitt 17 des Diabetikerausweises zwei Päckchen Saccharin (je 200 Tabletten).

**Streichung der Arbeiterzusatzkarten in Niederösterreich aufgehoben**

Das niederösterreichische Landesernährungsamt hat den Friseurinnen, Kleidermachern, Schneiderinnen und Schneiderinnen, Näherinnen, Modistinnen, Photographen und Uhrmachern die Arbeiterzusatzkarte entzogen. Die Arbeiterkammer hat gegen diese Verfügung Einspruch erhoben und ihre Aufhebung erreicht. Von der 33. Kartenperiode an erhalten die genannten Arbeiterkategorie in Niederösterreich wieder die Arbeiterzusatzkarte. Das Ernährungsministerium hat außerdem zugesagt, daß von dieser Kartenperiode an auch die im Außendienst verwendeten Angestellten die Arbeiterzusatzkarte erhalten werden.

**Für die Bauernschaft**

**Murbodner Zuchtviehversteigerung**

Eine Murbodner Zuchtviehversteigerung findet am Freitag den 17. Oktober in Sankt Pölten am Trabrennplatz statt. Alle Landwirte, die beabsichtigen, sich Stiere einzustellen, werden ersucht, bei dieser Versteigerung einzukaufen. Die Landwirtschaftskammer gewährt für diese Stiere Ankaufsbihilfen.

Die Bezirksbauernkammer.



**Kundmachung der Gemeinde Waidhofen a.Y.-Land**

**Kohlenkarten**

Es wird letztmalig darauf aufmerksam gemacht, daß die Kohlenkarten unbedingt bis 15. Oktober 1947 von der Wirtschaftsstelle der Gemeinde abgeholt werden müssen. Nach dem 15. Oktober 1947 werden keine Kohlenkarten mehr ausgegeben.

**Kartoffel-, Brotgetreide und Haferkontingent**

Im Auftrage des Herrn Bezirkshauptmannes werden sämtliche Bauern aufgefordert, ihrer Lieferanschreibung in Kartoffeln, Brotgetreide und Hafer bis spätestens 15. Oktober 1947 nachzukommen.

In diesem Zusammenhang teilen wir nochmals mit, daß zur Aufzucht von Schweinen oder Pferden keinerlei Hafer vom Lieferkontingent zurückbehalten werden darf. Die Eintreibung von Hafer wird genau so wie bei Brotgetreide ohne Rücksicht auf vorgebrachte Umstände mit aller Strenge durchgeführt werden.

Waidhofen a.Y., 8. Oktober 1947.

Der Bürgermeister:  
Ing. Hänsl er e. h.

**Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs**

Sonntag den 12. Oktober: Dr. Hermann Kemmet Müller.



**FAMILIENANZEIGEN**

**Dank.** Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters, des Herrn Karl Neuböck, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst. Besonders danken wir der Geistlichkeit für die wertvollen Abschiedsworte am Grabe, den Vertretern der Fa. Böhler und allen lieben Freunden für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.  
Waidhofen, im Oktober 1947.

1890 Familien Neuböck und Gerlich.

**Dank.** Für die vielen Beweise der Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Tante und Schwägerin, des Fräuleins Maria Hutter, sowie für die Kranz- und Blumenspenden danken wir herzlichst. Ebenso danken wir allen lieben Freunden und Bekannten, welche der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.  
Waidhofen, im Oktober 1947.

1891 Fam. Grabner und Atschreiter.

**Dank.** Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens meiner lieben Gattin, Frau Maria Köbl, sage ich überallhin innigen Dank. Besonders danke ich der Hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, den Verwandten, Bekannten und allen, die meiner teuren Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, ferner der Familie Ebmer für ihre Bemühungen. Herzlich danke ich auch für die schönen Kranz- und Blumenspenden.  
Steinmühl, im Oktober 1947.

1910 Johann Köbl.

Für die lieben Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlichst  
**Adolf und Hanni Prager**  
Böhlerwerk, im Oktober 1947  
1888

Für die zahlreichen Gratulationen zu unserer Hochzeit danken

Josef und Katharina Progsch

Bruckbach, im September 1947  
1897

Für die lieben Glückwünsche und Blumengrüße zu unserer Vermählung danken wir überallhin herzlichst

Engelbert und Maria Riegler geb. Wieser

Ybbsitz, im Oktober 1947  
1908

### VERMISST

**Heimkehrer!** Wer weiß etwas über meinen Bruder Bordfunker-Uffz. Josef (Sepp) Kaidisch, geboren am 12. Juli 1922 in Braunau i. L., Maturant. Vermißt seit 7. Oktober 1944 ostwärts von Memel, bei Endrejavas (Litauen) an der Straße nach Riebasavas. Erkennungsmarke Nr. 166, 18. LN. Funkersatz-Lg.Regt. z. b. V. 1. Nachricht erbeten an Elli Fabian, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 20. 1876

**Welcher Heimkehrer kann mir Bescheid geben über den Verbleib meines Sohnes Obergrenadier Edwin Pürgy?** Geboren am 21. Februar 1908 in Widhostiz bei Karlsbad, vermißt seit 15. Jänner 1943 beim Rückzug im Kaukasus, letzte Feldpost-Nr. 34.179 B, letztes Schreiben vom 24. Dezember 1942. Nachricht erbeten an Hermann Pürgy, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße 102.

### Achtung, Heimkehrersuchmeldungen!

Das Wiener-Neustädter Anzeigenblatt veranstaltet anlässlich der Heimkehrertransporte eine größere Suchaktion mit Veröffentlichungen von Photos, Text und Photos sollen sofort express an das Wiener-Neustädter Anzeigenblatt, Wiener-Neustadt, Wienerstraße 45, gesandt werden. Zeitungsexemplare werden dann kostenlos an die Heimkehrer verteilt, damit diese die Gesuchten erkennen und an die Adresse schreiben können. Klischees und Anzeigen nach üblichem Tarif bei Rechnungsstellung zahlbar. Für Stalingradkämpfer wird bei Eintreffen eine eigene Nummer zusammengestellt. 1900

### STELLEN-GESUCHE

**Hausbesorgerposten** eventuell gegen Wohnungstausch (Zimmer-Küche) im Ybbstal gesucht. Kann alle Reparaturen, die an einem Hause vorkommen, selbständig ausführen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1894

Samstag den 11. Oktober 1947

## Weinlesefest

Ort: Hotel Inführ  
Beginn: 20 Uhr

Eintritt:  
Vorverkauf S 2.50, an der Kasse S 3.-

Tanzkapelle Mik Großauer und Schrammein

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein  
Waidhofen a. d. Ybbs 1916

### I. Waidhofer Sportklub

Sonntag, 12. Oktober 1947  
Sportplatz Waidhofen a. d. Y.

## Fußballmeisterschaftsspiele gegen SFK. Traisen

Anstoß: Reserve 13.30 Uhr, Kampfmannschaft 15.30 Uhr 1511

## Holz-Kohle-Aktion

Sämtliche von der Forstverwaltung Waidhofen a. d. Ybbs der Staatsforste ausgegebenen Einweisungsscheine müssen bis 15. Oktober 1947 eingelöst sein. Ansonsten verlieren sie ihre Gültigkeit.

1932 Forstverwaltung Waidhofen a.Y. der Staatsforste

## Die Bevölkerung des Ybbstaales

wird zur

# Großkundgebung der SPÖ.

am Sonntag den 12. Oktober 1947, 10 Uhr vormittags, auf dem Unteren Stadtplatz in Waidhofen a. d. Ybbs eingeladen

## Innenminister Oskar Helmer

1898 spricht über die politische und wirtschaftliche Lage in Österreich

**Volksdeutsche Frau** aus dem Banat mit schulpflichtigem Knaben sucht Stelle als Köchin und Hauswirtschafterin mit Wohnung gegen kleine Bezahlung. Zuschriften erbeten an Dunjtschik, Waidhofen-Land, Pöchlauerrotte 37. 1906

**Metallarbeiter** (Bienenzüchter), 32jähr., 168, nicht unermögend, sucht Ehefrau in für diesen Zweck geeignete Kleinlandwirtschaft. Witwe passenden Alters, Kind kein Hindernis. Bildzuschrift erwünscht. Unter „Gut aussehend“ Nr. 1919 an die Verwaltung des Blattes. 1919

### OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden

**Tüchtiger, junger Herrenfriseur** wird aufgenommen. Frisiersalon Riedl, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 33. 1853

Verlässliches

## Herdmädchen

wird bei günstigsten Bedingungen sofort aufgenommen. Fleischhauerei und Gasthaus Osterberger, Großhollenstein. 1905

**Hausgehilfin** wird per sofort aufgenommen. Med.-Rat Dr. Hermann Kemmetmüller, Waidhofen, Ybbstorgasse 9. 1907

## Nettes Mädchen

nicht unter 20 Jahren, wird als Hausgehilfin und Stubenmädchen sofort aufgenommen. Gasthof Fürnschlief, Ybbsitz. 1913

### EHEANBAHUNG

**Unschuldige geschiedene Frau** mit schöner Wohnung, gut situiert, mit tiefem Gemütsleben, mittelgroß, vollschlank, 32 Jahre alt, 2 Kinder, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines nur intelligenten, charaktervollen Herrn im Alter von 38 bis 45 Jahren, der ein schönes Familienleben zu schätzen weiß. Am liebsten Heimkehrer, der nach vielen Enttäuschungen sich nach einem lieben Wesen sehnt, das ihm gerne alles sein möchte. Bildzuschriften unter „Sehnsucht“ Nr. 1896 an die Verwaltung des Blattes. 1896

### WOHNUNGEN

**Zimmer oder Kleinwohnung**, unmobliert, heizbar, von ruhiger, berufstätiger Frau zu mieten gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1892

### EMPFEHLUNGEN

## Costella-Fluid!

**Tierschutzkalender** des Wiener Tierschutzvereines. Wir freuen uns, den werten Mitgliedern mitteilen zu können, daß im Jahre 1948 der beliebte Kalender des Vereines wieder erscheinen wird. Ausfertigung voraussichtlich schon im November 1947. Der Preis wird sich auf zirka S 9.50 stellen. Der Betrag wird bei der Zustellung eingekassiert. Bitte schon jetzt schriftlich bestellen bei Obmann Insp. Antl, Amstetten, Postfach 9. 1899

### VERANSTALTUNGEN

## Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuznergasse 7, Fernruf 63  
Freitag, 10. Oktober, 7/7, 7/9 Uhr  
Samstag, 11. Oktober, 7/7, 7/9 Uhr  
Sonntag, 12. Oktober, 7/5, 7/7, 7/9 Uhr  
Zwei Junggesellen  
Ein österreichischer Film. Für Jugendliche zugelassen.

Dienstag, 14. Oktober, 7/7, 7/9 Uhr  
Mittwoch, 15. Oktober, 7/7, 7/9 Uhr  
Donnerstag, 16. Oktober, 7/7, 7/9 Uhr

### An der Grenze

Ein spannender russischer Schmugglerfilm (mit Untertiteln). Für Jugendliche zugelassen.

### Kriegsopferverband Hilm-Kematen und Umgebung

### Einfadung

zu dem am Samstag den 18. Oktober 1947 in den Saallokaliitäten des Herrn Freuden-schluß in Hilm stattfindenden

### Herbsikränzchen

Anfang 8 Uhr abends. Ende 3 Uhr früh. Eintritt im Vorverkauf S 2.50, an der Kasse S 3.-. Musik: Kapelle Weltlich und Kapelle Bäumel. 1914

### VERSCHIEDENES

**Junge Milchziege** zu verkaufen. Josef Großberger, Waidhofen, 1. Krailhofrotte 25 (Gstadt). 1887

**Kleiner Tischherd** zu kaufen oder tauschen gesucht. Leonhardsberger, Windhag, Rehau Nr. 44. 1889

**Dunkelblauer Wintermantelstoff**, Friedensqualität, abzugeben gegen Schafwolle. Waidhofen a. d. Y., Weyrerstraße 50. 1893

**Staubmantel**, gut erhalten, abzugeben gegen Sohlenleder für ein Paar neue Schuhe. Marlene Quixtner, Großhollenstein, Dorf Nr. 52. 1895

**Damen-Wintermantel**, gut erhalten, abzugeben gegen ebensolche Tuchent. Majetsky, Zell, Furgfriedstraße 2. 1901

**Häckselmaschine** mit Gebläse, neuwertig, abzugeben gegen Heu. Michael Hiebler, Hilm-Kematen. 1902

**Deckenkappe** mit Spitzeneinsatz abzugeben gegen Damen-Unterwäsche, weiters schwarzer Clothmantel Gr. 3, gut erhalten, gegen Schürzenstoff und 1 Paar braune Herren-Halbschuhe, sehr gut erhalten, Gr. 42, gegen Damen-Arbeitschuhe Gr. 38. Kopf, Zell, Holzplatzgasse 6. 1904

**Pferd** (Fuchsstute, zugsicher) ist zu verkaufen. Fritz Krenn, Hollenstein. 1903

**Kinderhalbschuhe** Gr. 29, gut erhalten, abzugeben gegen ebensolche Gr. 31. Irmgard Waas, Hilm-Kematen. 1909

**Damen-Halbschuhe** Gr. 36, gut erhalten, abzugeben gegen ebensolche Gr. 37. Theresia Zettele, Bruckbach 53. 1911

**3 kg Schafwolle** abzugeben gegen dunklen Herren-Anzugstoff. Maria Brunninger, Opponitz, Tann 2. 1915

**Kleinbildkamera** „Certo Dollina“, 36 Aufnahmen, Optik 1:2.9, Compurverschluss, mit lederner Bereitschaftstasche zu verkaufen bei Reithmayer, Waidhofen, Ybbsitzerstraße Nr. 58. 1917

**Gebe elegante schwarze Ledertasche** und zykamenfarbige Blusen- und Blusenhemden. Waidhofen, Paul-Rebhuhngasse 2. 1920

**Heimkehrer sucht Armbanduhr**. Bietet dafür Taschenuhr. Kern, Waidhofen, Hoher Markt 23. 1923

**3 schwarze Gamsdecken** abzugeben gegen 10 kg Schafwolle. Ruthner, Waidhofen, Penkerstraße 22. 1924

**Tausche gestreiftes Herrenanzug**, Gr. 178, gegen Schafwolle. Waidhofen, Untere Stadt 8, 2. Stock. 1925

**2 einfache gleiche Holzbetten** sowie ein guter eiserner Zimmerofen werden für Zeitgemäßes zu tauschen gesucht. Minzlaff, Zell, Messerergasse 7. 1926

**Schöner Kamin**, politiertes Bett, zu verkaufen. Reichenpflader, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 33 (Samstag von 11 bis 12 Uhr vormittags). 1927

## Holz Kohle

gemischt, hart und weich, jede Menge abzugeben. Holz-Abteilung Hojas, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs. 1921

**Tausche ein Paar prima hohe Damenederschuhe** für den Winter, braun, Gr. 39, gegen gut erhaltene Sportschuhe Gr. 39. Grete Steininger, Unterzell 37. 1928

**Tausche Herrenschuhe**, braun, neu, Gr. 42, gegen ebensolche, event. schwarz Gr. 43 1/2 oder 44. Rupert Kranzler, Bruckbach 3. 1929

## Wir kaufen Reifen und Schläuche

für LKW. und PKW. sowie Traktoren. Auch Luftkammerreifen werden benötigt. Holzabteilung Hojas, Waidhofen-Zell a. Y. 1922

**Gebe gute, erstklassige Schönbacher Geige** sowie Schüler-Cello, Telefon mit Wähler-scheibe, Damenstrapschuhe Gr. 37 gegen Polstermöbel oder dergleichen. Johann Schmiedl, Waidhofen, Fuchslug 8. 1930

**Gut erhaltener Schubkarren** zu verkaufen. Hotel Hierhammer, Waidhofen. 1931

## Chrysanthemen-Stöcke 1918

für Allerheiligen hat abzugeben  
Gärtnerei Krailhof, Waidhofen

**Verloren wurde eine Schultasche** am Montag den 6. Oktober mittags bei der Eisenhandlung Nowak. Der Finder wird gebeten, selbe gegen gute Belohnung, ev. Zigaretten, beim Schularwart der Realschule abzugeben.

### VERKAUF

**Elektrische Dörrapparate** für Obst und Gemüse, aus Holz, 50x35 cm, Höhe 40 cm, mit vier Dörrladen, Versand prompt ab Wien S 205.-. Hubert Endemann, Wien XII, Bendlgasse 4. 1802

**Stehleitern**, 5sprossig, S 51.70, 6sprossig S 54.30, prompt lieferbar. Hubert Endemann, Wien XII, Bendlgasse 4. 1802

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.

Erscheint  
Nummer  
Spe  
Ein Bes  
ten so m  
wurde im  
Über Ant  
nanzen D  
Ministerra  
Geldabhei  
zu. Dana  
abgeänder  
für Bara  
von Sper  
halt betr  
wenn de  
No  
In Aust  
rungsdire  
ministerie  
nährungs  
leute und  
gende W  
Die ei  
stellten  
Aufbring  
mitwirke  
men lau  
Jeder  
verpflicht  
bis zur  
nach w  
Frühdrus  
Konting  
Spätdrus  
zent de  
muß. Be  
Abliefer  
sind, sin  
Die St  
der Ki  
größt  
Interesse  
ab. Gel  
elaufbri  
die Ank  
Die V  
Vorberei  
vertrages  
Arbeiten  
dem 70  
Außenm  
verzeichnis  
Novemb  
sich zu  
schlag  
Die Vi  
auch in  
reichlich  
der noc  
vertrage  
jedoch  
Es erli  
sorgnis  
handlun  
nicht g  
Punkte  
Noch i  
Eigentü  
Berichte  
russisch  
tionen  
für die  
viel zu  
Frage d  
Außen  
chen Ji  
biesteil  
bung w  
alten G  
wird. I  
lung de  
bedingu  
an dem  
wir ber  
zu neh  
mit sic  
Punkte  
Wied  
Hoffma  
reicher